Nr. 19.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 23. Januar 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Vor dem Frieden mit der Ukraine.

Im Gegensatz zu den mit der russischen Delegation in Brest-Litowsk geführten Verhandlungen ist die Verständigung mit der ukrainischen Abordnung soweit gediehen, daß nach den jüngsten Meldungen der Abschluß des Friedens eigentlich nur noch eine Sache der Form bedeutet. Ohne den Tag vor dem Abend zu loben, was nach den mancherlei Erfahrungen der letzten Zeit gerade im Hinblick auf das an Überraschungen reiche Brest-Litowsk wenig ratsam ist, darf man wohl doch der Überzeugung Ausdruck geben, daß die abschließenden Verhandlungen mit der Ukraine zum guten Ende kommen und nicht ebenfalls durch unvorherzusehende „Zwischenfälle" im letzten Augenblick auf einen toten Strang geschoben werden. Denn in Kiew weiß man anscheinend in weit höherem Maße als in Petersburg, was man will, und vor allem scheint dem Zentralrat der Ukraine ein größeres Verständnis für die Notwendigkeiten praktischer Politik eigen zu sein, als es die in den uferlosen Weiten des Doktrinarismus sich verlierenden Petersburger Machthaber bisher bekundet haben. Hinzu kommt, daß auch die jüngsten Vorgänge in Petersburg — Auflösung der Konstituante, Straßenkämpfe usw. — dem ukrainischen Zentralrat sicherlich den Wunsch nahelegen werden, für die Ukraine so schnell als möglich klare Verhältnisse zu schaffen, ihr besonders jedoch durch beschleunigten Abschluß des Friedens dasjenige Maß von Handlungs- und Bewegungsfreiheit zu sichern, dessen sie zur Konsolidierung ihrer inneren Angelegenheiten, wie vor allem auch zur Abgrenzung ihrer Beziehungen zu Petersburg bedarf. So ungewiß deshalb im Augenblick der Ausgang der deutsch-russischen Verhandlungen in Brest-Litowsk erscheint, so günstig sind die Aussichten, die sich dem Zustandekommen des Friedens mit der Ukraine eröffnen.

Daß ein baldiger Friedensschluß mit der Ukraine für die militärische und wirtschaftspolitische Lage der Mittelmächte von erheblicher Bedeutung ist, steht außer allem Zweifel. Ganz abgesehen von dem nicht zu unterschätzenden psychologischen Moment, das der Abschluß des ersten Friedensvertrages im Weltkriege bedeutet, wäre für uns in militärischer Hinsicht insofern viel gewonnen, als das Ausscheiden der Ukraine aus der Reihe der Kriegführenden eine erhebliche Verkürzung der Ostfront im Gefolge haben würde, die ihre Rückwirkung nicht nur auf die russische Nordfront, sondern vor allem auf auf die Stellung des rumänischen Heeres geltend machen müßte. Nimmt man zu dieser erheblichen strategischen Wirkung dann aber noch den Ausfall der nicht unbeträchtlichen ukrainischen Truppenmacht hinzu, so wird offenbar, von welcher Bedeutung allein in militärischer Hinsicht der Friedensschluß mit der Ukraine sein würde.

Fast wichtiger jedoch erscheint noch die wirtschaftspolitische Seite eines derartigen Friedens. Wie bekannt, ist die Ukraine für Rußland nicht nur das Hauptversorgungsgebiet an Kohlen, sondern sie ist auch die russische Kornkammer, die namentlich an Weizen und Zucker den größten Teil des russischen Gesamtbedarfs liefert. Eine neutrale Ukraine würde aber sicherlich alles Interesse daran haben, ihre Erzeugnisse weit eher den finanz- und verkehrspolitisch zuverlässigen Mittelmächten, als dem in wilder Gärung befindlichen Rußland mit seinem im Geld- und Bahnwesen vorherrschenden Chaos zugänglich zu machen. Auch hier eröffnen sich deshalb Möglichkeiten, über deren Wert kein Wort verloren zu werden braucht.

Eine offene Frage ist es allerdings, wie bei der jahrhundertalten Feindschaft zwischen Ukrainern und Polen die beiderseitigen Interessen, vor allem in der Grenzführung, ausgeglichen werden sollen. In dieser Hinsicht darf man wohl aber der festen Zuversicht Ausdruck geben, daß unsere Politik es kategorisch ablehnen wird, sich für polnische Ansprüche einzusetzen, die nicht in den gegebenen völkischen Verhältnissen ihre Begründung zu finden vermögen.

XX

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 22. Januar. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 22. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Oestlich von Ypern war die Kampftätigkeit der Artillerien am Tage und in einzelnen Nachtstunden lebhaft. Mit kleinen Abteilungen versuchte der Engländer vergeblich an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfzone einzudringen.

An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht:

In den Argonnen, nördlich von Lefour de Paris stießen französische Kompagnien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer und in der Gegend von Flirey lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der

mazedonischen und italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Brest-Litowsk.

Abreise der Delegationen.

Das Wiener k. und k. Tel.-Korr.-Büro meldet unterm 20. Januar aus **Brest-Litowsk:**

Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der **Mittelmächte** einerseits, der **ukrainischen Volksrepublik** andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß begründete Hoffnung besteht, über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigkeit zu erzielen. Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendig werdende Aussetzung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen werden soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Abschluß ihrer Besprechungen in der Heimat wieder in Brest-Litowsk zusammenzutreten. Die Vertreter der Ukraine begeben sich heute Nacht nach Kiew, um ihrer Regierung berichtzuerstatten. Der deutsche Staatssekretär **von Kühlmann** reist aus demselben Grunde heute nach Berlin. Ob der Minister des Äußern **Graf Czernin** in anbetracht seines leidenden Zustandes in der Lage sein wird, nach Wien zu reisen, ist noch unbestimmt.

Die Pause, die in den Brest-Litowsker Verhandlungen, soweit sie sich auf die Sowjetregierung erstrecken, durch die vorübergehende Abwesenheit Trotzkis bedingt worden ist, wird vom Staatssekretär **von Kühlmann** dazu benutzt werden, um in Berlin mit der Reichsleitung nochmals die Lage persönlich zu besprechen. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit der Staatssekretär auch mit den parlamentarischen Kreisen erneut persönliche Fühlung nehmen wird, nachdem in der Zwischenzeit seine Vertretung, Unterstaatssekretär **von dem Bussche**, die Fraktionsführer über den Gang der Ereignisse auf dem laufenden gehalten hat. Von bestimmten Verabredungen für diese Besprechungen ist indessen, wie der „Berl. Lokalanz." hört, noch nichts bekannt.

Die Wirtschaftsbesprechungen in Brest-Litowsk.

Wie aus Brest-Litowsk unter dem 19. Januar ferner berichtet wird, hielten die deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftskommissionen mit der russischen und der ukrainischen Wirtschaftskommission Besprechungen ab, die befriedigend verliefen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 21. Januar, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 19. Januar abends lautet: Es ist nichts zu melden außer Artillerietätigkeit nördlich des Chemin-des-Dames und auf dem linken Maasufer.

Französischer Bericht vom 20. Januar nachmittags: Die Franzosen schlugen zwei deutsche Handstreiche leicht zurück, den einen in der Gegend südöstlich St. Quentin, den anderen nördlich von Courtecon. Zeitweilig unterbrochene Artillerietätigkeit an der übrigen Front.

Englischer Bericht

Der englische Heeresbericht vom 18. Januar abends lautet: Außer der üblichen Artillerietätigkeit bei Ypern ist nichts Interessantes zu melden.

Englischer Bericht vom 19. Januar abends: Nichts Besonderes von der britischen Front zu melden.

Ein englischer Doppeldecker in Holland gelandet.

Wie die niederländische Telegraphen-Agentur meldet, ging Sonnabend Nachmittag in der Umgebung von Hulst ein englischer Zweisitzer nieder. Der Flieger James Brand erklärte, er sei am Luftangriff auf Zeebrügge beteiligt gewesen. Er steckte die Maschine sofort nach der Landung in Brand.

Ueber die erwartete deutsche Offensive an der Westfront

schreibt das Kristianiaer „Morgenbladet" in einer Kriegsübersicht: Die Möglichkeit für einen Durchbruch besteht; aber schon, wenn es den Deutschen gelingt, den Alliierten eine kräftige Gegenoffensive für längere Zeit unmöglich zu machen, hätten sie viel erreicht. Inzwischen wirkt der U-Bootkrieg unaufhörlich weiter. Selbst wenn die Deutschen die Landoffensive aufgeben müßten, könnten sie ihre ebenso gefährliche wie wirksame Offensive zur See fortsetzen. Das können die Alliierten nicht, außer wenn sie ein Vabanque-Spiel gegen die deutsche Flottenbasis wagen sollten. Die **Hoffnung der Deutschen, mit den U-Booten, ihrem kräftigsten, sichersten Offensivmachtmittel, den Krieg zu gewinnen, scheint durch die Ereignisse gerechtfertigt.**

Wie die Franzosen über ihre Bundesgenossen denken,

geht aus folgender Unterhaltung mit französischen Gefangenen hervor, die äußerten, als von England die Rede war: „Ja, die Engländer! Wenn man sie doch nur möglichst schnell los werden könnte! Aber dann auch die Amerikaner dazu. Mein Gott, was ist das für eine Bande! Offen gesagt, es gibt auf der Welt nur zwei wirkliche Soldaten, die Franzosen und die Deutschen. Wer hat jetzt in Italien nach dem Zusammenbruch wieder mal den ersten Erfolg erfochten? Die Franzosen! Die Herren Engländer bleiben natürlich hinten."

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 21. Januar **meldet vom**

italienischen Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 20. Januar lautet: Patrouillenzusammenstöße im Daonetal (Judikarien). Bei Sano (südwestlich Mori) führte eine unserer Sturmabteilungen einen wohlgeglückten Handstreich bis in die feindliche Linie aus und brachte 1 Offizier und 10 Mann als Gefangene zurück. Kurze, heftige Artilleriezweikämpfe in der Gegend des Monte Asolone. Längs der Piave bekämpfte unsere Artillerie wirksam die des Feindes, die sich tätiger zeigte, zwischen Nervesa und Maserada.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 19. Januar von der mazedonischen Front: Im Cernabogen wurde eine starke feindliche Infanterieabteilung, die gegen unsere Stellung vorging, durch Feuer abgewiesen. Hierauf gingen unsere Abteilungen zum Sturme vor und drangen trotz heftigen feindlichen Widerstandes in die gegnerischen Gräben ein, aus denen sie französische Gefangene zurückbrachten. Im Strumatale zerstreute unsere Artillerie mehrere englische Infanterie-Abteilungen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf die Stadt Demirhissar in der Nähe des deutlich gekennzeichneten Militärhospitals. Drei Einwohner wurden verwundet; keine Sachschäden.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 20. Januar lautet: An der Palästinafront, abgesehen von feindlichem schwachem Artilleriefeuer, Ruhe. Zwischen Akbasch und Kilia fand ein heftiger Luftkampf statt. Oberleutnant Croneiß war gegen vier feindliche Flieger aufgestiegen. Er schoß einen feindlichen Flieger ab; ein anderer feindlicher Flieger entzog sich nach Kampf der weiteren Verfolgung.

Englischer Heeresbericht.

Der englische Bericht aus Palästina vom 18. Januar lautet: Unsere Linie wurde bis auf eine Tiefe von 1 Meile auf einer Front von vier Meilen in der Nachbarschaft von Durah (12 Meilen nördlich Jerusalem) vorgeschoben. Einige Gefangene wurden gemacht. Im Luftkampf wurde am 17. Januar ein feindliches Flugzeug abgeschossen und zwei andere steuerlos zur Landung gezwungen. Am 18. Januar warfen unsere Flugzeuge 80 Bomben auf einen Bahnhof westlich Samaria und auf Lager in der Nachbarschaft. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Die Kämpfe zur See.

Aber neue U-Boots-Erfolge

auf dem **nördlichen Kriegsschauplatz** meldet **W. T.-B. amtlich:**

22 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen, von denen die Mehrzahl tiefbeladen und bewaffnet war, konnte der bewaffnete **französische Dampfer „Magellan" (6265 Tonnen), mit Salpeterladung von Chile nach Frankreich, festgestellt werden. Unter den übrigen** vernichteten Schiffen befanden sich **zwei größere englische Dampfer.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die erheblichen Verluste der französischen Handelsflotte

spielen in den Kammerverhandlungen häufig eine Rolle. Der Verpflegungsminister Boret erklärte jüngst, daß die Notwendigkeit bestehe, 36,7 Millionen Doppelzentner Getreide einzuführen. Vor dem Kriege brauchte nur in Not- oder Mißerntejahren Brotgetreide eingeführt zu werden. Der ungeheure Unterschied ist hauptsächlich auf Verringerung der Anbaufläche, Mangel an Arbeitskräften und Fehlen von Düngemitteln zurückzuführen. Der Minister erklärte, daß er nicht ohne Besorgnis in die Zukunft sehe.

Weitere Schiffsverluste.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Hoek van Holland, daß der 1917 in Rotterdam gebaute Dampfer „Hilda Lea“ (1328 Tonnen) am 25. Dezember im Kanal torpediert wurde.

„Maasbode“ meldet: Der amerikanische Dampfer „Texas“ (6687 Tonnen) ist nach einem Zusammenstoß gesunken.

Der frühere ungarische, jetzt unter französischer Flagge fahrende Dampfer „Tibor“ (2727 Tonnen), der eine Ladung Benzin führte, wurde im Hafen von Port Said durch Feuer zerstört.

Reuter meldet: Der spanische Dampfer „Dona Nova“ wurde am 15. Januar im Mittelmeer torpediert; das Schiff konnte nach dem Hafen geschleppt wreden.

Der „Batavier IV“,

der von deutscher Seite feigegeben worden ist, traf in Vlissingen aus Zeebrügge ein.

Das Dezember-Ergebnis des U-Bootkrieges.

W. T.-B. meldet amtlich:

Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt

702 000 Brutto-Registertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf

9 958 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das monatliche Versenkungs-Ergebnis, mit dem das Jahr 1917 abschließt, ist in mehrfacher Hinsicht besonders befriedigend. Es stellt sich um etwa 100 000 Brutto-Registertonnen höher als das des Monats November und übertrifft auch dasjenige des September und Oktober noch um rund 20 000 Tonnen.

In folgender Berechnung soll der Versuch gemacht werden, einen zahlenmäßigen Gradmesser für die militärische Leistung unserer U-Boote für die vergangenen 11 Monate zu finden. Es muß vorweg ausdrücklich betont werden, daß der Wert der Prozentzahlen nicht in ihrer absoluten Höhe, sondern in ihrem Verhältnis zu einander zu suchen ist. Nehmen wir an, daß ein Drittel des auf England, Frankreich und Italien zusammen fahrenden Schiffsraums, und zwar des gesamten sowohl für die bürgerliche wie die militärische Versorgung, — für die letztere ist etwa 35 Prozent des Gesamtschiffsraums zu rechnen — sich dauernd im Sperrgebiet befindet, eine Annahme, die gegenüber der Wirklichkeit zweifellos zu hoch gegriffen ist, so erhält man folgende Prozentziffern des Versenkungs-Ergebnisses von dem sich nach vorstehender Annahme im Sperrgebiet befindenden Schiffsraum:

Schiffsraum im Sperrgebiet: Februar 1917 8 217 000, Versenkungsziffer: 781 500, Anteil in Prozenten: 9,5; März 8 125 000 bezw. 885 000 und 10,9; April 7 958 000 bezw. 1 091 000 und 13,7; Mai 7 817 000 bezw. 869 000 und 11,1; Juni 7 667 000 bezw. 1 016 000 und 13,3; Juli 7 508 000 bezw. 811 000 und 10,8; August 7 367 000 bezw. 808 000 und 10,9; September 7 200 000 bezw. 672 000 und 9,8; Oktober 7 058 000 bezw. 674 000 und 9,5; November 6 900 000 bezw. 607 000 und 8,8; Dezember 6 733 000 bezw. 702 000 und 10,4.

Eine ähnliche englische Statistik — dies sei hervorgehoben — kommt auf höhere Prozentziffern. Der Verlauf der Prozentzahlen und die Höhe des Dezember-Ergebnisses zeigt, daß trotz der Abnahme des Verkehrs, der erheblichen Verstärkung der Gegenwirkung, der Ungunst der Jahreszeit und der Verringerung der Dichte des Verkehrs infolge Geleitzugsbildung die militärische Leistung, die in der Prozentzahl der Versenkung zum Ausdruck kommt, sich nicht vermindert hat. Eines vor allem noch kann man schließen, daß die nicht ohne Grund mit soviel Lärm in die Öffentlichkeit hinausgetragenen Behauptungen des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George, man sei der U-Bootsgefahr Herr geworden, die Abwehrmaßnahmen hätten nunmehr den erwarteten Erfolg gehabt, die Verluste der deutschen Flotte an U-Booten seien ungeheuerlich gewesen, einfach aus der Luft gegriffen sind, um im eigenen Lande zu beruhigen und in Deutschland bei den wenigen, die nicht oder nicht fest an den Enderfolg des U-Bootkrieges glauben, Mutlosigkeit und Zweifel zu erwecken, und den Gedanken der Aufgabe dieses gegen England einzig wirksamen Kriegsmittels, den man vonseiten unserer Feinde auch auf dem Wege über das neutrale Ausland zu fördern sucht, in das deutsche Volk hineinzutragen.

Die den Tatsachen so offen widersprechende Ausstreuung englischer Staatsmänner beweist von neuem, wie schwer England die „U-Bootspest“ empfindet, und daß die führenden Staatsmänner unserer Gegner diesem Kriegsmittel selbst entscheidenden Wert beilegen.

Auflösung der russischen Konstituante.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur bringt unter dem 20. Januar folgende lakonische Meldung: Heute trat der Ausführende Hauptausschuß der Sowjets der Arbeiter, Bauern und Soldaten zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags die Auflösung der Verfassunggebenden Versammlung.

Es ist schwer, aus dem Wust der vorliegenden einander widersprechenden Meldungen sich ein klares Bild zu machen, doch dürfte die Sprengung der Konstituante, die nur 1½ Stunden unter dem Vorsitz Tschernoffs, des Führers der gemäßigten Sozialisten, tagte, darauf zurückzuführen sein, daß einmal die gemäßigten Sozialisten, also die Kerenski-Partei, die größte Stimmenzahl auf sich vereinigten, und zum andern, weil, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur zugibt, die Versammlung nicht die Art und Weise billigen konnte, in der die Friedensverhandlungen von den Sowjets geführt wurden.

Über den Verlauf der Sitzung weiß Reuter zu berichten, daß die konstituierende Versammlung mit 273 gegen 140 Stimmen beschloß, die Beratung der Erklärung über das Arbeitsrecht zu vertagen, welches verlangt, daß die russische Republik der Sowjets das Privateigentum abschafft und das Eigentum der Arbeiter und ihrer Arbeit und den Arbeitszwang einführt, daß die Arbeiter bewaffnet und die müßigen Klassen entwaffnet, daß eine sozialistische Armee geschaffen und die Anleihen für ungiltig erklärt werden. Die Bolschewiki und die linksstehenden Sozialrevolutionäre verließen hierauf den Saal, während die zurückbleibenden Sozialrevolutionäre der Rechten trotz der Drohungen des in den Gängen aufgestellten, mit Gewehr und Bajonett bewaffneten Militärs den Vorschlag annahmen, an die Kriegführenden Abordnungen zu schicken, um den Weltfrieden herzustellen.

Die maximalistische Regierung sucht ihre Maßnahme nun in längeren Erklärungen durch die Petersburger Telegraphen-Agentur und durch Funksprüche zu rechtfertigen. In einem aus Anlaß der Sprengung der Konstituante herausgegebenen Dekret heißt es u. a.: Die am 18. Januar eröffnete verfassunggebende Versammlung ergab, aufgrund der allen bekannten Umstände, die Mehrheit der Partei der rechten Sozialrevolutionäre, der Partei des Kerenski, Awksentijew und Tschernow. Es ist klar, daß sich diese Partei weigerte, das Programm der Sowjets anzuerkennen. Dadurch hat die verfassunggebende Versammlung jede Verbindung zwischen sich und der Sowjet-Republik Rußlands abgebrochen. Der Weggang der Fraktionen der Bolschewiki und linken Sozialrevolutionäre von der verfassunggebenden Versammlung war unausbleiblich. Es ist klar, daß der übrig gebliebene Teil der verfassunggebenden Versammlung aufgrund dessen nur eine Rolle des Verdeckens des Kampfes der bourgeoisistischen Gegenrevolution zur Stürzung der Macht der Sowjets spielen kann. Deshalb verfügt das Zentralausführungskomitee, die verfassunggebende Versammlung aufzulösen.

Reuter meldet ferner über die Sprengung der Konstituante: Man hält es für wahrscheinlich, daß die Sowjets und die maximalistischen Mitglieder sich zu einer neuen verfassunggebenden Versammlung unter dem Namen Nationalkonvent zusammentun werden. Bei den Debatten kam es zu aufgeregten Auftritten. Ein Mitglied der verfassunggebenden Versammlung schlug den Revolver auf den sozialistischen Führer Zeretelli an; er wurde aber entwaffnet.

Über die Bewegung gegen die Bolschewiki-Regierung

heißt es in einem Stockholmer Telegramm der „Köln. Ztg.“: Die nächsten Tage werden die entscheidende Kraftprobe zwischen Lenin und der sozialistischen Opposition, als deren Führer Tschernow hervortritt, bringen. Nicht nur die Partei der linken Sozialrevolutionäre, sondern auch der rechte Flügel der Maximalisten hält sich die Möglichkeit offen, von Lenin abzufallen und sich mit nahestehenden Parteien, den Internationalisten, dem linken Flügel der Minimalisten, ja vielleicht auch mit Tschernow, zu einer linkssozialistischen Koalitionsregierung zu vereinigen. Eine solche Regierung würde in Fragen der auswärtigen Politik nur sehr unwesentlich von Lenins Programm abweichen und die Verhandlungen in Brest-Litowsk jedenfalls in der bisherigen Weise weiterführen, wahrscheinlich aber Deutschland gegenüber etwas mehr Entgegenkommen zeigen als Trotzki.

Was der Berliner „Vorwärts“ zugeben muß.

Zur Auflösung der konstituierenden Versammlung sagt der „Vorwärts“: Damit hat sich ein geschichtliches Ereignis vollzogen, dessen schmerzliche Bedeutung nicht verkannt werden wird. Die bolschewistische Regierung hat in der Volksvertretung keine Mehrheit gefunden. Da sie auf die Macht nicht hat verzichten wollen, hat sie an dem Parlament des revolutionären Rußland nicht anders gehandelt wie der Zar an der Duma. Aus den kurzen Petersburger Meldungen geht hervor, daß zwischen der Mehrheit der gewählten Volksvertretung und der Bolschewiki-Regiergnu eine scharfe Meinungsverschiedenheit über die Friedensverhandlungen besteht, und daß es darüber zum Konflikt gekommen ist. Ob die Mehrheit überhaupt gegen jeden Sonderfrieden oder nur für einen Sonderfrieden auf bolschewistischer Grundlage ist, ist bis jetzt noch nicht zu übersehen.

Die Gewalttaten der Bolschewiki.

Der „Rußkija Wjedomosti“ entnimmt die „Times“ Beispiele für die angebliche Gewalttätigkeit, mit der die Bolschewiki bei den Wahlen für die verfassunggebende Versammlung zu Werke gegangen seien. Im Bezirk Kozlow seien bolschewikische Soldaten in die Dörfer eingedrungen und hätten gedroht, jeden zu ermorden, der gegen die Bolschewiki-Kandidaten stimmen würde.

Der Petersburger Berichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet, daß hunderte von Verhaftungen vorgenommen wurden. In verschiedenen Stadtteilen haben Straßenkämpfe mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer begonnen. An mehreren Stellen wurden bereits Barrikaden errichtet. Einige von Kronstadt eingetroffene Kriegsschiffe griffen in den Kampf ein.

Sturmzeichen in Petersburg.

Laut Meldung der „Daily News“ aus Petersburg vom 18. Januar läuft das Gerücht, daß Sawinko, Filonenko und Kerenski, die bisher bei Kaledin waren, nach Petersburg zurückgekehrt seien. In der ganzen Stadt herrscht eine eigentümliche Spannung, wie sie auch vor den früheren Unruhen wahrnehmbar war.

Eine Schlacht in Odessa.

Reuter erfährt aus Petersburg: Den Abendblättern zufolge ist in den Straßen von Odessa zwischen ukrainischen und maximalistischen Truppen eine richtige Schlacht entbrannt. Die Ukrainer halten das Theater und das Gebäude der Rada besetzt. Das Gewehrfeuer hat sich auf die ganze Stadt ausgedehnt. Ein Mitglied der Roten Garde wurde tödlich verwundet. Der Kreuzer „Sinope“ und andere Schiffe sind in die Reede eingelaufen und haben das Feuer eröffnet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 21. Januar. (Mit der Verwaltung der Kreisschulinspektion Culmsee) ist vom 1. April 1918 ab anstelle des nach Dt. Eylau versetzten Kreisschulinspektors Schulrat Krajewski Herr Seminarlehrer Wolff in Thorn beauftragt worden.

Culmsee, 21. Januar. (Handelsverbot.) Dem Fleischermeister Matthäus Zagrabski in Culmsee ist durch Verfügung der Polizeiverwaltung Culmsee der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Fleisch und Fleischwaren, von sogleich untersagt worden.

e Briesen, 18. Januar. (Stadtverordnetensitzung. — Goldene Hochzeit.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden in den Vorstand gewählt: Steuersekretär Kirstein (Vorsteher), Uhrmacher Callmann (stellv. Vorsteher), Kreisausschußsekretär Lemke (Schriftführer), Uhrmacher Grajewski (stellv. Schriftführer). Den Haushaltsplan der Stadtsparkasse für das Jahr 1918 setzte die Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 8500 Mark fest. Die etwa 5 Hektar große städtische Landwirtschaft hat vom 1. Oktober 1916 bis Ende September 1917 bei 8430 Mark Einnahme und 4483 Mark Ausgabe einen Reinertrag von 3947 Mark gebracht. Von diesem Überschuß sollen 3000 Mark zur Bildung einer Grundstücks-Rücklage verwandt werden, woraus später Grundstücksschulden abgezahlt oder neue Grundstücke angekauft werden sollen. Zur Durchführung der Arbeiten zur Trennung der Stadtsparkasse von der Kämmereikasse wird der Sparkassenvorstand bis auf weiteres durch den Beigeordneten Sand, Stadtkämmerer Kannowski und Stv.-Vorsteher Kirstein erweitert; für bauliche Fragen soll Stadtbaumeister Albrecht mit beratender Stimme zugezogen werden. Die Stelle des neuanzustellenden Sparkassenrendanten wird mit einem Jahresgehalt von 3600—5100 Mark, 500 Mark Wohnungsgeldzuschuß oder freier Wohnung und 300 Mark Kriegs-Teuerungszulage ausgeschrieben. Die für den laufenden Winter auf 5400 Mark veranschlagten Kosten der täglich an etwa 300 Schulkinder verabfolgten Mittagessen werden, soweit sie nicht durch Beihilfen und eine Sammlung in der Bürgerschaft aufkommen, auf den städtischen Schulhaushalt übernommen. Mit Rücksicht auf die allgemeine Unsicherheit soll die während des Krieges eingeführte Hundesteuer von 30 Mark für jeden zweiten Hund wieder abgeschafft werden, soweit es sich um die auf Abbau-Grundstücken gehaltenen zweiten Hunde handelt. Endlich wurde der Magistrat dringend ersucht, unverzüglich bei den zuständigen Behörden, sowie beim Reichstage und Landtage nachdrücklichst dahin vorstellig zu werden, daß durch Wiederherstellung der allernotwendigsten Zugverbindungen die unerträglichen Verkehrshemmungen beseitigt werden, die neuerdings durch den Wegfall eines unentbehrlichen Zugpaares eingetreten sind. — Seine goldene Hochzeit feierte vor einigen Tagen Lehrer a. D. Bönisch, der sich mit sener Gattin noch großer Rüstigkeit erfreut.

Rosenberg, 17. Januar. (Ihre Silberhochzeit) feierten gestern im engsten Familienkreise Graf von Brünneck-Bellschwitz und Gemahlin Agathe, geb. von Bardeleben, mit der er in zweiter Ehe vermählt ist. Bei der Familienfeier im Schlosse segnete der Ortsgeistliche Pfarrer Sedlag das Jubelpaar ein. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch Generalfeldmarschall von Hindenburg, der telegraphisch seinen Glückwunsch sandte. Graf von Brünneck steht im 78. Lebensjahre. Seit 1865 ist er Kreistagsmitglied und verwaltete von 1868 bis 1891 als Landrat den Kreis Rosenberg. Aus Anlaß seiner 50jährigen Mitgliedschaft überreichte ihm der Kreistag im vorigen Jahre eine Ehrenadresse. Am Kriege 1866 nahm der Jubilar als Adjutant der 3. Division teil. 1892 wurde er zum königl. Kammerherrn ernannt; später erhielt er die Würde eines Burggrafen der Marienburg. 1900 wurde er in den Grafenstand erhoben und 1904 zum Mitglied des Herrenhauses gewählt.

e Freystadt, 21. Januar. (Bei lebendigem Leibe verbrannt) ist heute hier das einzige, 5jährige Töchterchen der Arbeiterfrau Kontrowitz, während die Mutter an der Eisenbahn arbeitete; der Vater des Kindes steht im Felde. Das Kind soll schon öfter gern mit Feuer gespielt haben, obgleich es die Mutter streng verbot. So spielte es auch heute wieder mit Holzspänen vor dem Ofen, wobei die Schürze Feuer fing. Die im Zimmer anwesende 20jährige Schwester der Mutter erstickte das Feuer und ging zur Pumpe Wasser holen. Als sie zurückkam, war die Stube voll Rauch, und das Kind lag in den letzten Zügen. Die Kleider waren vollständig verbrannt. Höchstwahrscheinlich hatten auch die Kleider Funken gefangen, die, unbemerkt weiterglimmend, im Verein mit dem sich entwickelnden Rauch den Tod des Kindes verursachten.

Neumark, 19. Januar. (Von einem schweren Schicksalsschlage betroffen) wurde die Familie des Mühlenpächters Loerke von hier. In einer in dem Mühlengrundstück eingerichteten Schlafstube schliefen die 16jährige Herta Loerke und ihr 11jähriger Bruder Alfred. Als die beiden gestern früh nicht, wie üblich, zur elterlichen Wohnung, die sich in einem Nachbarhause befindet, kamen, verschaffte man sich gewaltsamen Eingang in die Mühle. Die 16jährige Herta lag tot im Bett, während der 11jährige Sohn noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Vermutlich haben die Kinder vor dem Schlafengehen den Ofen nachgeheizt, wodurch sich Kohlenoxydgase entwickelten. Wiederbelebungsversuche an dem Mädchen hatten keinen Erfolg mehr, und auch der Knabe starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

Dt. Krone, 18. Januar. (Ein folgenschweres Eisenbahnunglück) ereignete sich gestern Vormittag auf der Bahnstrecke zwischen Rederitz und Zippnow. Infolge der Hemmungen, die vielerorts sich dem Bahnverkehr entgegenstellen, entgleiste der Zug; die Lokomotive raste die Böschung hinunter, grub sich in die Schnee- und Erdmassen ein und zog den Wagentrain hinter sich her. Der Heizer erlitt dabei den Tod, der Lokomotivführer konnte schwer verbrüht unter der Maschine hervorgezogen werden, wo er festgeklemmt war. Ein Hilfszug aus Schneidemühl ist unterwegs.

Dt. Krone, 21. Januar. (Die Strecke Dt. Krone—Schneidemühl) ist seit gestern Abend 7 Uhr von Schnee wieder frei. Der Zugverkehr ist wieder aufgenommen.

Danzig, 19. Januar. (Gesperrte Eisenbahnstrecke.) Infolge andauernder Schneeverwehungen ist die Strecke Soldau—Illowo der zweigleisigen Hauptbahn Marienburg—Illowo seit gestern für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird voraussichtlich am 20. Januar mittags eingleisig wieder aufgenommen werden können.

Danzig, 19. Januar. (Todesfall.) Gestorben ist gestern hier der Bürovorsteher Artur Marowski von der städtischen Steuerverwaltung, der 25 Jahre im Dienste der Stadt gestanden hat und seit 1896 Protokollführer der Stadtverordnetenversammlung war.

Königsberg, 19. Januar. (Zum Eisenbahnunglück bei Tilsit) wird amtlich weiter gemeldet: Heute früh um 5 Uhr 40 Min. ist die Strecke Insterburg—Tilsit wieder fahrbar geworden.

b Bromberg, 20. Januar. (Die Deutsche Vaterlandspartei,) Ortsgruppe Bromberg, veranstaltete heute Nachmittag eine vaterländische Kundgebung, die sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzer, Oberrealschul-Direktor Dr. Kopka, begrüßte die Versammlung mit einer kurzen patriotischen Ansprache, worauf Stadtbaurat Metzger in längeren, von vaterländischem Geiste getragenen Ausführungen die gegenwärtige politische Lage beleuchtete, wobei er alle Gebiete der inneren und äußeren Politik erörterte. Im Anschluß an den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag wurden Telegramme abgesandt an den Reichskanzler, an Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff. Mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen.

r Argenau, 19. Januar. (In der ersten Stadtverordnetensitzung) des neuen Jahres gedachte der Vorsteher, Maurer- und Zimmermeister Lenz, in einem Rückblick der heldenmütigen Taten unserer unübertrefflichen Wehrmacht und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Es erfolgte die Giltigkeitserklärung der am 29. November v. Js. stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen, worauf die neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten, Rentner Mendel, Fleischermeister Frey, Kaufmann Streckert, Apotheker Beyer und Uhrmacher Meyer, in ihr neues Amt eingeführt und vom stellv. Bürgermeister Rosenke durch Handschlag verpflichtet wurden. Die Wahl des Büros hatte folgendes Ergebnis: als Vorsteher wurde Maurer- und Zimmermeister Lenz und als Stellvertreter Rentner Mendel wiedergewählt, desgleichen als Schriftführer Kaufmann Alschwang. Als dessen Stellvertreter wurde Stadtsekretär Schulz verpflichtet. Nach Wahl der einzelnen Kommissionen genehmigte die Versammlung den Etat der höheren Mädchenschule vom 1. April 1918 bis Ende März 1921 in Einnahme und Ausgabe mit 8814 Mark. Nach dem Plane des Gartenbautechnikers Scharf soll am Kaiser Wilhelm-Stift eine Obstbaumanlage geschaffen werden, wozu die Mittel in Höhe von 600—700 Mark aus den laufenden Mitteln des Etatsjahres 1917 bewilligt wurden. Ferner wurden 20 Mark bewilligt für den Verein zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen. Nach Genehmigung einiger Etatsüberschreitungen wurde von der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, daß seitens des Magistrats ein Mitglied zur Teilnahme an den Stadtverordnetensitzungen deputiert werde, damit er über die zur Vorlage kommenden Sachen Auskunft geben kann.

Hohensalza, 18. Januar. (Todesfall.) Heute früh starb hier der Direktor des „Kujawischen Boten“, Druckerei und Verlag, G. m. b. H., Paul Kalliese im Alter von 62 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung. Der Verewigte stand etwa 16 Jahre an der Spitze des Betriebes. Im Vereinsleben der Stadt spielte der Verstorbene eine große Rolle; er gehörte u. a. dem Landwehrverein als Vorstandsmitglied an, besorgte die Vorstandsgeschäfte des Ostmarkenvereins, war Vorstandsmitglied von zahlreichen anderen Vereinen und Gemeindevertreter der ev. Kirchengemeinde.

d Strelno, 20. Januar. (In der Stadtverordnetensitzung) fand die Einführung des zum Beigeordneten wiedergewählten Kaufmanns Lesser statt. Zum Stv.-Vorsteher wurde Kaufmann Fritz Ritter, zu seinem Stellvertreter Kaufmann Eisenberg, zum Schriftführer Kaufmann Leo Lippmann, zum Stellvertreter Steinsetzmeister Lorusch gewählt.

Der Postauflage der vorliegenden Nummer unserer Zeitung ist heute das halbe zweite Blatt der Nr. 10 vom 12. d. Mts. beigefügt, das wegen Ausbleibens von halben Papierrollen den Postexemplaren jener Nummer nicht mehr beigefügt werden konnte. Hierbei bemerken wir, daß leider die Zahl der für unseren Bedarf nunmehr gelieferten halben Papierrollen so gering ist, daß das sonst übliche halbe zweite Blatt auch in Zukunft öfters wird ausfallen müssen, wie schon in letzter Zeit.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Januar 1918.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Flugzeugführer, Vizefeldwebel Walter Gabriel, Sohn der Tischlermeisterwitwe G. in Bromberg.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Winterschuldirektor Becker in Freystadt verliehen worden.

— (Frau Oberamtmann Degener-Thornisch Papau) nimmt auf Veranlassung der Kaiserin an einer Tagung deutscher Landfrauen teil, die in engerem Kreise in Berlin stattfindet. Die Tagung beginnt heute.

— (Der neue Eisenbahn-Etat) fordert für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg u. a. 300 000 Mark als ersten Teilbetrag für Herstellung zweier Kraftstellwerke auf Bahnhof Thorn.

— (Der Weichselschiffahrts-Verein) zu Danzig hat an den Reichstag, das preußische Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus je einen Antrag gestellt. Vom Reichstage verlangt der Verein, daß im Reichshaushalt 1918 bei den zur Verfügung zu stellenden Mitteln für die Beteiligung des Reiches an Vorarbeiten für Binnenwasserstraßen auch das Weichselstromgebiet und das Gebiet der Memel ausdrücklich einbezogen werden. Der an das preußische Abgeordnetenhaus und an das Herrenhaus gerichtete Antrag lautet dahin, daß in den Staatshaushalt 1918 Mittel zu Vorarbeiten für eine Nachregelung der Weichsel auf preußischem Gebiet, den Bau des Malapane-Kanals, des Prosna—Warthe—Weichsel-Kanals, eines Oder—Warthe—Netze-Kanals und des Ostkanals zur Verfügung gestellt werden.

— (Todesfall.) Herr Rentner Friedrich Wegner ist am Sonntag Vormittag im fast vollendeten 80. Lebensjahre gestorben. Der Verewigte, ein allgemein hochgeachteter Mann, der den Thorner Bürger alten Schlages, auch der Allgemeinheit willig dienend und tätig ohne Redseligkeit, verkörperte, wurde im Jahre 1889 in die Stadtverordnetenversammlung entsandt, der damals noch Dauben, Kordes, Kriwes, Dietrich, Till als Mitglieder angehörten, und hat dieses Ehrenamt ununterbrochen fast ein Menschenalter hindurch, bis zum Frühjahr 1919 bekleidet, wo er es aus Gesundheitsrücksichten niederlegte. Einer Reihe von Deputationen, so der Artusstift-, der Siechenhaus- und Krankenhaus-Deputation, gehörte er als Mitglied an. Das Verdienst um das städtische Gemeinwesen, das er sich durch diese 27jährige ehrenamtliche Tätigkeit erworben, wurde bei seinem Ausscheiden aus dem Kollegium von zuständiger Stelle gewürdigt.

— (Der Turnverein Thorn) hielt am Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Thorner Hof" seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzer, Herr Dachdeckermeister Kraut, eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Anwesenden und erstattete hierauf den Jahresbericht. Danach hat die Altersabteilung 50 Turnfahrten mit 1144 Kilometer ausgeführt. Die Vereinskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 753,40 Mark ab. Herr Dr. Boethke, jüngster Sohn des verstorbenen Professors Boethke, stiftete dem Verein einen ansehnlichen Geldbetrag, der zur Anschaffung einer Ehrentafel für im Felde gefallene Vereinsmitglieder verwandt werden soll. Zwei anwesende Vereinsmitglieder stifteten zum gleichen Zwecke ebenfalls namhafte Beträge. Die satzungsgemäß ausscheidenden Turnratsmitglieder Dr. Hasse, Laabs und Krampitz wurden einstimmig wiedergewählt. Zum Stellvertreter des 1. Vorsitzers wurde Herr Professor Hohnfeldt gewählt. Von den jugendlichen Mitgliedern zwischen 14 bis 17 Jahren wird ein Monatsbeitrag von 25 Pfg., von denen unter 14 Jahren ein solcher von 10 Pfg. in diesem Jahre erhoben. Der Jahrespreis für das Kreisblatt beträgt jetzt 1,20 Mark einschl. Zustellung und wird wie bisher von den Boten eingezogen werden.

— (Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey) hielt am 17. d. Mts. im Hotel Dylewski seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein gegenwärtig 100 Mitglieder, davon stehen 44 im Felde. Seiner Hauptaufgabe, der Pflege und Förderung der Kurzschrift, wurde der Verein gerecht durch Einrichtung von drei Anfängerkursen, die zusammen von 45 Teilnehmern besucht wurden, und drei Fortbildungs- und zwei debattenschriftlichen Kursen, die sich gleichfalls einer regen Beteiligung erfreuten. Am 29. 3. 1917 wurde ein Wettschreiben veranstaltet. Es konnten zahlreichen Teilnehmern wertvolle Preise zuerkannt werden. Durch den am 22. 3. 1917 unerwartet eingetretenen Tod seines verdienstvollen 1. Schriftführers, des Herrn Lehrers Brauer, hat der Verein einen unersetzlichen Verlust erlitten. Herr Limpak, gleichfalls Mitglied des Vorstandes, fiel auf dem Felde der Ehre. Die Kasse weist eine Einnahme von 327,32 Mark auf, der eine Ausgabe von 259,63 Mark gegenübersteht. Nach der Neuwahl setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Herr ordentl. Lyzeallehrer Kerber 1. Vorsitzer, Herr Kriegsgerichtssekretär Gedies 2. Vorsitzer, Herr Lehrer Brieske 1. Schriftführer, Frl. Marie Zimmermann 2. Schriftführer, Frl. Anneliese Fliege 1. Kassenführer, Herr Pingel 2. Kassenführer, Frl. Köller 1. Bücherwart und Herr Assistent Witte 2. Bücherwart. Mit Beginn des neuen Jahres wird ein Anfängerkursus Montag und Donnerstag, von 8—9 Uhr abends, in der Mädchenmittelschule abgehalten, zu dem schon eine Reihe von Anmeldungen vorliegen. Ferner findet ein Fortbildungskursus am Dienstag und Freitag, von 8—9 Uhr abends, statt und ein debattenschriftlicher Kursus am Montag und Freitag, von 7—8 Uhr abends. Am 3. Februar findet im Rahmen des Vereins eine Kaisersgeburtstagsfeier im Hotel Dylewski statt. Der Beginn der Feier ist auf 3½ Uhr nachmittags festgesetzt.

— (Unterhaltungsabend.) Der am Sonntag vom Gouvernement im Viktoriapark veranstaltete zweite Unterhaltungsabend für die Arbeiter der Rüstungsindustrie hatte sich eines recht regen Besuches zu erfreuen und war ein Zeichen dafür, daß die seit kurzem erfolgte Einführung der Unterhaltungsabende einer großen Sympathie begegnet. Nach einleitenden Konzertstücken der Musikabteilung des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 61 unter Leitung des Vizefeldwebels Herrn Schröter brachte Herr Opernsänger Frenkel die Lieder „Des Kriegers Abschied" von Hötzel und „Deutschland, blühe auf" von Meyer-Helmund zu Gehör, für den gespendeten Beifall mit einer Einlage quittierend. Der Artist Herr Camillo Mayer, vom Unterhaltungsabend der 61er bestens bekannt, wußte durch seinen Zahnkraftakt und seine verblüffenden Zauberkunststücke die Zuschauer zu fesseln, und auch der Pionier Hirschfeld hatte mit seinen mimischen Künsten die Lacher auf seiner Seite. Einigen Schülerdeklamationen folgte ein aufklärender Vortrag des Herrn Stadtrats Dr. Goerlitz über die „Bekleidungs- und Brennstoffversorgung", auf den wir, da er vom Redner auf einem für kommenden Sonnabend in Aussicht genommenen Unterhaltungsabend im Artushof wiederholt werden wird, später näher eingehen werden. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Lichtbildervortrag, betitelt „Deutschland im vierten Kriegsjahre", von Herrn Oberlehrer Johannes, der interessante Aufnahmen von den Fronten, der Marine und aus unserer Rüstungsindustrie brachte. Mit der Mahnung, durchzuhalten bis zum deutschen Frieden, schloß der Redner, seine Worte in ein Kaiserhoch ausklingen lassend, seine Ausführungen.

— (Wohltätigkeits-Konzert.) Der Pianist Herr Bergmann und die Sängerin Fräulein Wutsdorff bereiteten gestern im Artushof den Besuchern des von Herrn Bahnhofswirt und Stadtverordneten Scheidling veranstalteten Wohltätigkeits-Konzerts zum Besten der Thorner Lazarette einen künstlerisch vollbefriedigenden Abend. Herr Bergmann zeigte sich in seinen Klaviervorträgen als feinempfindender Spieler, durch die gleichmäßige Auswahl von Werken für Auge und Ohr ebenso überraschend, wie durch viele Züge, die von einer klaren Einsicht in den Gliedbau selbst schwierigster Werke, wie Wotans Abschied und Feuerzauber aus der „Walküre" zeugten. Glucks „Alceste-Ballet", das Felix Mottl in Form einer Art Suite für Konzertzwecke nutzbar gemacht, fesselte ebenso wie Chopins „As-dur-Polonaise" mit ihrer energischen, zündenden Rhytmik und die Konzertlieder Griegs, von denen besonders der „Schmetterling", ein gefälliges, kapriziöses Stück, und das neckische Stück „Kobold" nicht endenwollenden Beifall hervorriefen. Auch die Konzertsängerin Frl. Wutsdorff setzte sich mit ihrem unverbrauchten, wohllautenden Sopran und mit erfreulichem Können für ihre Aufgabe ein und sang Lieder von Hans Sommer, Schubert, Wagner, Schumann und Rich. Strauß. Sie trug ihre Lieder in so ansprechender Weise vor, daß die Hörer, den Saal fast bis auf den letzten Platz füllend, über die eingebürgerte Sitte, die Künstler nur zweimal hervorzurufen, sich hinwegsetzten und beide Auftretende drei- und viermal hervorjubelten. Mit Schuberts prächtigem „Militärmarsch", der als gutes Mittel gegen die musikalische Schundliteratur öfter in Unterhaltungskonzerten erklingen sollte, nahm das Konzert gegen 10 Uhr sein Ende. —r.

— (Meldehundwesen.) Die von der Stadt und dem Kreise Thorn der Kriegshundeschule zur Verfügung gestellten Meldehunde sind inzwischen abgeholt worden. Da der Bedarf an geeigneten Hunden aber ein sehr großer ist, so bittet die Inspektion der Nachrichtentruppen alle Hundebesitzer erneut um Zuwendung von Meldehunden. Erwünscht ist, mit Ausnahme von Jagdhunden, jeder kluge, nicht zu kleine, auch rasselose Hund im Alter bis zu drei Jahren. Die Hunde werden in der K.-H.-Sch. sorgfältigst abgerichtet, vorzüglich verpflegt und nach dem Kriege, soweit vorhanden, ihren Besitzern wieder zugestellt. Das Abholen und Zurückschaffen besorgt die K.-H.-Sch. Jeder Meldehund bekommt an der Front 1 Pfund Abfallfleisch täglich! Die Arbeiten der Hunde sind: Meldungen vor- und zurückbringen, Telefonkabel legen, Essen und Munition in abgeriegelte Stellungen tragen, Brieftauben nach vorn bringen usw. Mag jeder daran denken, daß sein Hund vielen tapferen Soldaten das Leben retten kann, indem er ihnen den Meldegang durch feindliches Feuer abnimmt. Anmeldungen nimmt entgegen Brandmeister Gohlke-Thorn-Rudak, Postamt 2.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Donnerstag, findet ein einmaliges Gastspiel der königl. Hofschauspielerin Frau Hermine Körner statt. Zur Aufführung gelangt Ibsen's „Hedda Gabler" unter Leitung des Spielleiters Gebhardt. Außerdem sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Rafael, Morian sowie die Herren Brandt und Gebhardt. Die Vorstellung findet außer Abonnement und zu erhöhten Preisen statt. Der Freitag bringt die zweite Wiederholung der Posse „Die Königin der Luft". Am Sonnabend geht die erfolgreiche Operette „Die Czardasfürstin" zum 18. und letzten Male in Szene.

— (Odeon-Lichtspiele.) Von Dienstag bis Donnerstag gelangen zur Vorführung: „Der Meineidbauer", Volksstück in einem Vorspiel und vier Akten, „Charly, der Wunderaffe", Posse in drei Akten, und die neueste Kriegswoche.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 21. Januar. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Beisitzer: Landgerichtsrat Henne, Hauptmann Hartlaub, Rittmeister Bennecke, Oberleutnant Abramowski; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Popp. — Die Sittendirne Berta Lemke hat sich in der Nacht zum 12. Januar gegen 12 Uhr in der Breitenstraße umhergetrieben und am 22. Dezember ein Lokal am Altstädtischen Markt betreten. Dafür wurde sie zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Die Sittendirne Anna Stroinski erhielt wegen Entziehung von der ärztlichen Untersuchung 6 Wochen Gefängnis. — Gegen die Sittendirne Pelagia Ruczkowski lautete die Strafe aus demselben Grunde auf 1 Woche Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft für verbüßt gilt. — Die Eigentümertochter Emma Dahmer aus Zlotterie hat am 25. Dezember an russische Kriegsgefangene eine Flasche Schnaps und zwei Flaschen Rum für den außerordentlich hohen Preis von 55 Mark verkauft. Die Gefangenen haben sich dann gehörig betrunken und einen großen Lärm verursacht. Die D. wurde in eine Geldstrafe von 150 Mark genommen, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle 30 Tage Gefängnis treten. — Weil sie ihre Arbeitsstellen zum Zwecke des Kontraktbruches verlassen, wurden bestraft: Arbeiter Johann Nowakowski aus Lipno, der bei Born u. Schütze gearbeitet hat, mit 30 Mark Geldstrafe; Arbeiter Wladislaw Cysnikowski aus Bromberg zu 30 Mark Geldstrafe und Arbeiterin Genofefa Kurpiak aus Birkenau zu 5 Mark Geldstrafe. — Die Schiffer Joseph Bogucki aus Plozk und Jakob Kosinski aus Modlin wurden der Konterbande beschuldigt. Man fand bei einer Nachsuchung in ihren Kähnen über 70 Pack Zündhölzer, Ledersohlen, Schuh-Oberleder, Pain-Expeller usw. vor. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe gegen Bogucki und 40 Mark gegen Kosinski. — Frau Agnes Koltunski aus Poczalkowo und Marianna Wojciechowski aus Szalomki wurden am 13. Dezember 1916 abgefaßt, wie sie Petroleum, Zigaretten, Kaffee-Ersatz, eine Flasche Wein, eine Mütze usw. über die Grenze nach Polen schaffen wollten. Jede wurde zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der Arbeiter Boleslaus Osinski, jetzt in Berlin, wurde wegen Felddiebstahls in 30 Mark Geldstrafe genommen. — Den Arbeitern Andreas Golembiewski, Stephan Wutkowski und Walter Krupek aus Turzno wurden je 3 Tage Gefängnis auferlegt, weil sie ihren Ortsbezirk ohne Armbinde verlassen und nach Polen gegangen sind.

— (Zwangsversteigerung.) In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Thornisch Papau belegenen, im Grundbuche von Thornisch Papau Band 1 Blatt 49 und Band 4 Blatt 78 auf den Namen des Besitzers Johann Hoffmann in Thornisch Papau und seiner Ehefrau Rosalie, geb. Magowski, eingetragenen Grundstücke blieb im Versteigerungstermin am Sonnabend Herr Adalbert Kwiczinski aus Culmsee mit dem Gebot eines durch Zahlung zu berichtigenden Betrages von 2000 Mark Meistbietender unter Übernahme von 3900 Mark Hypotheken und einer jährlichen Entschädigung von 4,50 Mark. Das geringste Gebot setzte sich aus Steuern, Zinsen und den Kosten des Verfahrens zusammen und betrug 269,58 Mark. Außerdem mußten die genannten Hypotheken von zusammen 3900 Mark nebst der jährlichen Entschädigung von 4,50 Mark übernommen werden. Da das abgegebene niedrige Gebot in keinem Verhältnis zu dem Wert des Grundstücks steht, wurde der Zuschlag versagt und ein neuer Termin auf den 10. April d. Js. anberaumt. Die zwangsweise Versteigerung der Grundstücke erfolgte auf den Antrag der Bank ludowy, e. G. m. u. H. in Culmsee wegen rückständiger Hypothekenzinsen. Das gesamte Bauerngrundstück ist 8 Hektar 11 Ar 20 Quadratmeter groß und soll einen Wert von etwa 20 000 Mark haben. Gebäude befinden sich auf dem Grundstück nicht, da sie von der Militärbehörde abgebrochen worden sind.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war, bei mildem Wetter, wenn auch nicht vollzählig, so doch gut beschickt; auch das Land war wieder durch Schwarzbruch vertreten. Die Preise sind etwas gestiegen. Grünkohl kostete das Pfund 30 Pfg., Mohrrüben 25—30 Pfg., Teltower Rübchen 80 Pfg, Rosenkohl 1.50 Mark (ausgeblühter 50 Pfg.). Für einen mittelgroßen Kopf Weißkohl wurden 50 Pfg. gezahlt, für Pastinaken, die wenig begehrt, 25 Pfg. das Pfund. — Der Fischmarkt war für einen Dienstag reichlich versorgt. Es waren 20 Zentner, davon 6 Zentner größere Barse und Bressen, angemeldet, außerdem 1 Schock lebende Neunaugen und Kieler Sprotten. Für Kleinfische, kleinste Ware, wurden 40—50 Pfg., größere bis 1 Mark das Pfund gezahlt, Bressen 2,50 Mark. — Der Geflügelmarkt ist andauernd verödet: zwei, drei Hühner, ein Truthahn, ein Paar Tauben und ein Kaninchen, das war der ganze Vorrat, der schnell abgesetzt wurde. Der Truthahn erzielte 60 Mark, die Hühner je 8 bis 10 Mark. Etwas schwerer fanden die Tauben Käufer, da der Preis, 5,50 Mark das Paar, abschreckte. Das Kaninchen, heute eine stark begehrte Ware, brauchte auf einen Käufer nicht lange zu warten.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Nachthaube, ein Rosenkranz und zwei Portemonnaies mit Inhalt.

Podgorz, 21. Januar. (In der Sitzung der Gemeindevertretung) in voriger Woche war die Tagesordnung: Einführung der wieder- bezw. neugewählten Gemeindevertreter Herren Thoms und Noga; Erstattung des Jahresberichts; Kenntnisnahme der Kämmereikassenabschlüsse für November und Dezember; Antrag auf Wahl einer Kommission zur Vorbereitung des Haushaltsplans, der abgelehnt wurde; Antrag auf Erhöhung der Teuerungszulagen für die Gemeindebeamten bis zur Höhe der den Staatsbeamten gewährten Sätze, der nunmehr mit 4 gegen 3 Stimmen angenommen wurde.

Aus dem Landkreise Thorn, 19. Januar. (Vaterländischer Unterhaltungsabend.) In der Schule zu Thornisch Papau fand am 16. d. Mts. der dritte Vaterl. Unterhaltungsabend statt, der sich eines sehr regen Besuches erfreute. Reden hielten die Herren Pfarrer Beckherrn und Kreisschulinspektor Wolff. Die musikalischen Darbietungen, von Thorner Feldgrauen ausgeführt, waren ganz hervorragend und fanden großen Beifall. Noch größeren Beifall ernteten die Herren Konzertsänger Frenkel, begleitet auf dem Klavier von Professor Kauffmann, und Herr Komiker Hirschfeld.

Aus dem Landkreise Thorn, 21. Januar. (Viehseuche.) Die Tuberkulose ist unter dem Rindvieh des Rittergutes Lissomitz ausgebrochen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Herrn Dr. H., hier. Ihr Eingesandt erledigt sich dadurch, daß inzwischen der Straßenbahnverkehr nach Mocker wieder aufgenommen ist.

L. 2. K. 100. Sofern Ihre Familie Ihr Lehrergehalt bezw. einen Teil desselben bezieht, was aus Ihrer Anfrage hervorgeht, so haben Sie selbstverständlich keinen Anspruch auf Kriegsunterstützung. Eine Teuerungszulage kommt für Sie nicht infrage, da Ihre Verpflegung, Löhnung, Bekleidung und Quartier den Satz der Kriegsteuerungszulage erheblich überschreitet. Nur für den Fall, daß die Kriegsteuerungszulage höher sein würde als der Wert der Verpflegung, Löhnung usw. als Soldat, was in Ihrem Beruf jedoch nicht der Fall, könnte die Differenz zur Auszahlung gelangen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Es kommt immer wieder vor, daß die Theatervorstellungen von rücksichtslosen Personen gestört werden. Bei der Aufführung am Freitag kam z. B. ein Theaterbesucher eine volle Viertelstunde nach Beginn der Vorstellung, ging dann durch die ganze rechte und die halbe linke Seite des 2. Ranges und setzte sich geräuschvoll auf seinen Platz. In der „Totentanz"-Aufführung wurden sogar Biergläser während des Spiels umgeworfen. Obwohl wir drei Jahre im Felde stehen und ungelenk in feineren Formen geworden sind, haben wir uns doch soviel Taktgefühl aus allen Stürmen bewahrt, unsere Mitmenschen nicht in ihren Theaterfreuden zu stören.

Zwei Feldgraue.

Letzte Nachrichten.

Die „Midilli" gesunken.

Berlin, 22. Januar. Amtlich. Am 20. Januar stießen türkische Streitkräfte und zwar der Panzerkreuzer „Sultan Javus Selim" (früher „Goeben"), der kleine Kreuzer „Midilli" (früher „Breslau") und Torpedoboote aus den Dardanellen gegen feindliche Streitkräfte vor, die durch Fliegeraufklärung bei der Insel Imbros festgestellt worden waren. Ein großer und ein kleiner englischer Monitor wurden vernichtet, ein Transportdampfer von 2000 Tonnen versenkt, mehrere Hulgs (Lastschiffe) schwer beschädigt und die englische Signalstation in der Kephalo-Bucht zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer „Midilli" durch mehrere Unterwassertreffer von Minen oder Unterseebooten gesunken. „Sultan Javus Selim" kam beim Einlaufen innerhalb der Dardanellen in der Enge von Nagara leicht fest. Er ist nicht, wie in der englischen amtlichen Meldung behauptet wird, durch schwere Beschießung auf Strand gesetzt.

Diese betrübende Kunde wird in Deutschland sowohl wie bei unseren Verbündeten, insbesondere in der Türkei, der die „Midilli" in vorbildlicher Waffenbrüderschaft so wertvolle Dienste geleistet, großer Teilnahme begegnen. Der Verlust des kleinen Kreuzers, der eine Wasserverdrängung von 4450 Tonnen hatte, trifft uns und die Türkei, besonders nach dem Eintritt des Waffenstillstandes mit Rußland, nicht sonderlich hart, und die Tatsache, daß ihn sein Schicksal ereilt, als er, im Verein mit der früheren „Goeben", trotz minenverseuchter Gewässer mit erheblich überlegenen feindlichen Seestreitkräften den Kampf aufnahm und ihnen schwere Verluste zufügte, wird uns unsere blauen Jungen mit hohem Stolz erfüllen, wenn immer der Name „Midilli" genannt wird.

Orlando in Paris.

Genf, 22. Januar. Havasmeldung. Orlando wird heute in Paris eintreffen.

Bittere Klagen im Unterhaus.

Bern, 21. Januar. In der Unterhaus-Debatte vom 17. Januar über die Mannschafts-Ersatzvorlage erklärte ein Abgeordneter, Informationen zu besitzen, die er aber in öffentlicher Sitzung nicht mitteilen könne, nur könne er sagen: Wenn Geddes durch die neue Maßnahme 450 000 Mann aus den Zivilberufen auszukämmen hoffe, so sei das völlig absurd und werde England den Sieg in keinem Fall näherbringen. Ein anderer Abgeordneter beklagte sich bitter über die in der englischen Armee herrschende Günstlingswirtschaft. Wenn es keine Bevorzugung gäbe und alle Mannschaftsklassen die gleichen Opfer brächten, würde man seitens der Arbeiter keine Krisis zu befürchten haben. In England herrsche die weitverbreitete Ansicht, daß das zur Verfügung stehende treffliche Menschenmaterial vielfach in unbilliger Weise verwandt worden sei.

Kommissionsberatungen in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 21. Januar. Die deutsche Kommission für wirtschaftliche Angelegenheiten hat ihre gestern begonnene Besprechung mit den russischen Vertretern heute fortgesetzt. Die Vorarbeiten für die weiteren wirtschaftlichen Kommissionsberatungen wurden einer Sonderkommission überwiesen, die bereits heute Nachmittag ihre Arbeiten aufgenommen hat. Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Rechtskommission stattgefunden. Es wurde im einzelnen behandelt: Die Beendigung des Kriegszustandes, sowie die Wiederherstellung der Staatsverträge. Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung des Privatrechts verhandelt.

Berliner Börse.

An der lustlosen und abwartenden Haltung der Börse hat sich nichts geändert. Die Kursveränderungen hielten sich auf der ganzen Linie in engen Grenzen. Bei dem geringen Umfang der Umsätze erübrigt sich ein Eingehen auf die Veränderungen bei den einzelnen Gebieten.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22. Januar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,54 Meter.
Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Celsius, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 23. Januar: Wolkig, teils aufheiternd, Temperatur wenig geändert.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 23. Januar 1918.

Evangelische Kirchengemeinde Grabowitz. Nachm. 6 Uhr Schule Schillno: Vaterländischer Lichtbildervortrag. Pfarrer Anuschek

Standesamt Thorn.

Vom 13 bis einschließlich 19. Januar 1918 sind gemeldet:
Geburten: 3 Knabe, davon 1 unehel.
5 Mädchen, „ 2 „
Aufgebote: 2 hiesige.
Eheschließungen: 3.
Sterbefälle: 1. Eduard Rybitzki 3 Wochen. — 2. Arbeiterfrau Alma Karling geb. Steinkrauß $26\frac{5}{12}$ J. — 3. Einwohnerfrau Emma Lemmrich geb. Hartmann $53\frac{5}{12}$ J. — 4. Helene Zdunski 9 Monate. — 5. Eisenbahnzugführer-Witwe Bertha Kroll geb. Bindemann $75\frac{1}{6}$ J. — 6. Lohndiener Karl Müller $62\frac{5}{6}$ J. — 7. Wanda Blazejewicz $2\frac{7}{12}$ J. — 8. Rentierfrau Louise Huhse geb. Lint $53\frac{5}{6}$ J. — 9. Arbeiter Julius Staszewicz $64\frac{1}{2}$ J. — 10. Hubert Appelmann 7 Wochen. — 11. Eva Weber $\frac{1}{4}$ Stunde — 12. Postaushelferin Eva Messer $24\frac{5}{6}$ J. — 13. Arbeiterfrau Johanna Augustiniak $53\frac{3}{4}$ J. — 14. Gefangenenaufseherfrau Franziska Woebel geb. von Szymonowicz verw. gewes. Glowacki $59\frac{7}{12}$ J. — 15. Maria Schwengler 11 Tage — 16. Ober-Zolleinnehmerfrau Leokadia Salomon geb. Wunderlich $64\frac{1}{12}$ J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 13. bis einschließlich 19. Januar 1918 sind gemeldet:
Geburten: 2 Knaben, davon 0 unehel.
1 Mädchen, davon 0 unehel.
Aufgebote: —
Eheschließungen: 1.
Sterbefälle: 1. Rentierfrau Ernestine Lange, geborene Dopslaff 74 J. — 2. Herbert Knopf 1 J. — 3. Leokadia Murawski 2 J. — 4 Elisabeth Kallweit 14 J. — 5. Martha Wisniewski 9 J. — 6. Arbeiter Edmund Zembrzycki aus Lindenhof, Landkreis Thorn 16 J.

Nachruf.

Nach qualvoller Ungewißheit erhielten wir heute erst die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter, herzensguter, treuer Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier Heinrich Konopatzki

am 31. Juli 1917 im blühenden Alter infolge schwerer Verwundung gestorben ist.

In tiefer Trauer zeigt dieses im Namen aller Hinterbliebenen an

Frau Laura Konopatzki,
Thorn, Mellienstraße 81.

Wir beide wollten glücklich sein,
Doch grausam griff das Schicksal ein,
Nahm mir mein Liebstes auf der Erden,
Verloren ist Liebe, Hoffnung und Glück.
Andre Zuflucht hab ich keine;
Bittend fleh ich nur zu Gott!
Laß, o laß mich nicht alleine,
Steh mir bei, du großer Gott.
Du hofftest auf eine Wiederkehr,
Doch bleibt dein Platz in unserer Mitte leer.
Kein Weinen und kein Flehn bringt dich uns zurück,
Der einst gewesen unser aller Glück.
Mit Liebe, Treue, Fleiß und Streben
War ausgefüllt dein ganzes Leben.
Nimm tausend Dank für deine Lieb' und Müh',
In meinem Herzen stirbst du nie!
Ruhe sanft in deiner Gruft,
Bis uns Gott zusammenruft.
Du warst so gut, starbst viel zu früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Am Sonntag den 20. Januar verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Habicht

im Alter von 34 Jahren.

Dieses zeigt schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

Thorn den 21. Januar 1918

Martha Habicht nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 24. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom städtischen Krankenhause aus auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.



Montag früh 5 Uhr wurde uns auch unsere liebe, treusorgende, gute Mutter,

Frau Martha Albrecht

unerwartet, nach kurzem Kranksein, im Alter von 36 Jahren durch den Tod entrissen.

Gramtschen den 22. Januar 1918.

Im Namen der tiefbetrübten Geschwister:

Hedwig Albrecht.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

In das Handelsregister ist bei der Firma Thorner Zementwaren- und Kunststeinfabrik R. Uebrick in Thorn eingetragen worden: Die Prokura des **Reinhard Uebrick** ist durch dessen Tod erloschen.
Thorn den 17. Januar 1918.
Königliches Amtsgericht.

Dame mit guter Schulbildung sucht Stellung im Büro, auch im Militärbüro.
Angebote unter **B. 202** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Unsere Geschäftsräume
befinden sich jetzt
Brombergerstraße 33,
Fernsprecher Nr. 34.
Teufel & Co.,
Baugeschäft.

Pianos :: Flügel
Harmoniums
aus Friedensmaterial von ersten Firmen,
hat noch in grösster Auswahl
abzugeben
B. Sommerfeld
Pianoforte-Grosshandlung
Elisabethstrasse 56 **Bromberg** Fernsprecher 883.

Nachruf.

Trauernd stehen wir an der Bahre unsers ehrwürdigen Seniors.

Herr Rentier Friedrich Wegner

gehörte seit 1901 unserer Körperschaft an, nachdem er schon längere Zeit vorher mit dem Amte eines Gemeindevertreters betraut war.

Bis in sein hohes Alter hinein hat er mit großer Gewissenhaftigkeit an unsern Sitzungen regelmäßig teilgenommen, in verschiedenen Kommissionen gearbeitet und sich das Wohl der Gemeinde aufs eifrigste angelegen sein lassen. Sein Gedächtnis wird unter uns in Segen fortleben.

Der altstädt. ev. Gemeindekirchenrat.
Jacobi.

Gestern Vormittag 10 Uhr starb nach langem, mit Geduld getragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Olga Jarmer
geb. Ax,

im Alter von 28 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Marienwerder den 22. Januar 1918

die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Jarmer, z. Zt. im Felde,
Chr. Ax u Emilie Ax, geb. Klann,
Aurelie Kleinfeld, geb. Ax,
Adelina Schwanke, geb. Ax,
Max Kleinfeld, z. Zt. im Felde,
Karl Schwanke.

Die Beerdigung findet am Freitag den 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Salatreistr. 18a, aus statt.

Kurzfristiger Handelskursus.

Tag- und Abendkursus für Damen und Herren Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen unentgeltlich. **Unterrichtsfächer:** Einfache, doppelte Buchführung in Verbindung mit kaufm. Korrespondenz, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben.

Anmeldungen diesmal nicht in der königl. Gewerbeschule, sondern Bäckerstraße, 1. Gemeindeschule, neben Landgericht, Zeichensaal, von 12—1 und 5—6 Uhr abends. Unterrichtsbeginn: 1. Februar.

✚ Bruchleidende ✚

erkennen dankbar an, daß die gesetzl. geschützte **Hernien-Bandage** infolge sinnreicher Konstruktion, ohne jede Feder, dauerhaft aus **Leder, nach Maß** angefertigt, Tag und Nacht bequem tragbar ist. Die einzigartig konstruierte Pelotte hält jeden, selbst den größten Bruch wie eine **schützende Hand von unten herauf zurück.** Vorzüglich bewährt, Tausende im Gebrauch. Schriftl. Garantie. **Hernien-Bandagenhaus, Halle a. S.,** Lieferant von Krankenkassen und Militärlazaretten. Sehen Sie sich Muster an in Thorn am Sonnabend den 26. Januar von 8—5 Uhr im Hotel Dylewski.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **12. und 13. Februar 1918** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 237. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Empfehle weiße u. farbige **Kachelöfen** sowie sämtl. Ersatzmaterialien.
Töpferarbeiten
werd. schnell u. sachgem. ausgeführt.
St. Wyczinski, Töpfermeister,
Mauerstraße 44.

Zur Erledigung von **Buchführungsarbeiten, Bücherabschluß** rc. empfiehlt sich Bücherrevisorin.
Angebote unter **S. 168** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebe Nachhilfestunden in Deutsch und Rechnen.
Angebote unter **C. 203** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt Nachhilfestunden für ein 8jähriges Mädchen in Deutsch und Rechnen.
Angebote unter **E. 205** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gewissenhafter Violin-Unterricht
gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. **C. 128** an die Gesch. der „Presse" erbeten.

Wer liefert bis zum 25. 1. lange,
schwarze Uniformhose?
Angebote unter **J. 209** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Volontär
d. Schnitt-, Herren- u. Damenkonfektionsbranche sucht Stellung von sofort. Vorläufig 2 Jahre militärfrei; wegen Aufgabe des Geschäfts wurde er entlassen. Zeugn. und Gehaltsanspr. persönlich.
M. Ziolkowski, Culmsee, Zimmerstr. 10.

Aeltere Verkäuferin sucht Stellung gleich welcher Branche, am liebsten selbständig.
Angebote unter **K. 110** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche: Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kuhfütterer.
Frau **Wanda Kremin**,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 11.

Seradella- und alle Kleesämereien
kaufen
W. Loga & Co., Thorn,
Fernruf 135.

100000 Mk.
zur 1. Stelle auf ein hiesiges Grundstück zu leihen gesucht. Auskunft erteilt
Baugewerksmstr. C. Steinkamp,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht
ein Sopha mit Sessel oder ohne, ein Chaiselongue u. gebr. Teppich.
Angebote mit Preisangabe unter **J. 159** an die Geschäftsstelle der „Presse".

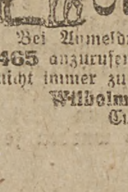
Klavier,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **U. 195** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte
Schreibmaschine,
auch älteren Systems, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **M. 187** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Truhe
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **F. 206** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erhaltenes, schwarzes
Pianino
zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter **H. 208** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft **Lannoch**, Brückenstraße 29.



Kaufe jederzeit
Schlachtpferde.
Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf **465** anzurufen. 866 ist im Geschäft und nicht immer zu haben.
Wilhelm Zenker, Roßschlächterei,
Culmer Chaussee 28.

Gretel Ryba
Bernhard Krakau
Verlobte.
Thorn — Berlin O. 112
den 20. Januar 1918. Friedrich Karlstr. 4.

Soldatenheim Thorn, e. V.

Mitgliederversammlung
am
31. 1. 18, abends 8 Uhr,
im Soldatenheim.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Grunderwerb.

Frau **von Thadden.**

Kleinkunstbühne Lämmchen.
Beginn der Vorstellung
6 Uhr.
Auftreten von
Udo Wels,
den unübertrefflichen,
8 Uhr 15 und 9 Uhr 50.

Maschinen-, Zylinder-, Zentrifugen- Oel, Wagenschmiere, kons. Fett
in prima Qualitäten,
sowie alle techn. Artikeln
sofort lieferbar.
Landw. Maschinen-Niederlage „Union",
Thorn,
Mauerstraße 1. — Telephon 474.

Wohnungsangebote

1 Laden,
bisher **Kirmes**, Margarinegeschäft, verm. zum 1. 4. 18 **A. Stephan.**

Ein Laden
mit kleiner Wohnung, auch als Wohnung geeignet, vom 1. April 1918 zu vermieten. Bergstraße 46.

Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung Brombergerstraße 10, 2. Etage, von sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstraße 20.

Ein gut möbliertes Zimmer
mit Pension, elektr. Licht, Balkon ab 20. 1. od. auch sp. zu verm. Baderstr. 30, 3.

Möbliertes Zimmer
z. 1. 2. 18 zu verm. Mellienstr 61, 2, r.

M. Z., s. E. v. 1. 2. z. v. Gerechtestr 33, p

Wohnungsgesuche

Beamter sucht von sofort oder 1. 4. 18 **3- auch 2-Zimmer-Wohnung** in Mocker oder Jakobsvorstadt.
Angebote unter **G. 182** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Wohnung
mit Stallung und 2 Morgen Gartenland zu pachten gesucht. Zu erfragen bei
Heinrich Salzbrunn,
Thorn-Mocker, Lindenstr. 19.

Kaufmann, Dauermieter, sucht vom 1. Februar oder später
1—2 gut möbl. Zimmer,
separater Eingang, elektr. Licht und Badebenutzung, bevorz. Nähe Neustädt Markt.
Angebote unter **N. 188** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Offizier sucht zum 10. Februar
möbl. Zimmer mit sep. Eing.
Angebote unter **H. 183** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame sucht zum 1. Februar
elegant möbliertes Zimmer
in besserem Hause.
Gefl. Angebote erbeten unter **V. 196** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer
zum 1. 2. 17 Mittelpunkt der Stadt oder Neustädtischer Markt gesucht.
Angebote unter **A. 201** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ehepaar sucht
1-2 gut möblierte Zimmer
mit Küchenbn., Nähe Bahnhof Mocker.
Angebote unter **D. 204** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Zimmer und Küche
von einzelner Dame v. 1. 4. od. früher gesucht. Angebote mit Preis unter **D. 179** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

5 bis 10 Morgen Wiese und Ackerland
Nähe Graudenzerstraße zu pachten oder zu kaufen gesucht.
J. Straszewski, Graudenzerstr.

Bäcker-Innung.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres früheren Kollegen, des jetzigen Rentners Herrn

Friedrich Wegner,

versammeln sich die Mitglieder mit Fahne **Donnerstag, nachm. ½3 Uhr,** an der Leichenhalle des Altst. Kirchhofes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

H. Wohlfeil,
stellv. Obermeister.

Mittwoch, 23. Januar,
abends 8¼ Uhr:
Instr. - □ u. Kgl. in I.

Neustädtischer Kirchenchor.
Uebungsstunde Mittwoch.
Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. **Pleger.**

Stadt-Theater

Morgen, Donnerstag, 7¼ Uhr:
Außer Abonnement! Erhöhte Preise!
Einmaliges Gastspiel der königl. Hofschauspielerin Frau **Hermine Körner.**
Hedda Gabler.
Freitag, 7¼ Uhr. Neuheit!
Die Königin der Luft.
Sonnabend, 26. Januar, 7¼ Uhr:
Zum letzten male!
Die Czardasfürstin.

Welch ehrenhafter Mensch leiht einer Frau bis April **60—70 Mk.** zu sehr nötigem Zweck.
Angebote unter **O. 178** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Landwirt und Geschäftsmann,
26 Jahre alt, mit größerem Vermögen, wünscht Dame (Witwe nicht ausgeschlossen) zwecks Heirat kennen zu lernen.
Angebote mit Bild und Vermögensangabe unter **R. 192** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Derjenige Flieger, der am 17. 1. 18, abends im Kaffee „Kronprinz" sein Extrakoppel mit Seitengewehr gegen ein anderes vertauscht hat, ist erkannt, wenn auch nicht namentlich und wird ersucht, dasselbe am Büfett einzutauschen.

Aus dem Hausflur Altstädtischer Markt 36 wurde mir ein
2rädriger Handwagen
mit meiner Firma versehen, gestohlen. Wer mir zur Wiedererlangung verhilft, erhält Belohnung. **M. Fischer,**
Altstädtischer Markt 36.

Ein Schlüsselbund
mit 2 großen u. 2 kleinen Schlüsseln abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben im **Rathaus-Automat**, Culmerstraße 2.

Gold. Damenuhr,
gezeichnet A. K., auf dem Wege Seglerstraße bis Parkstraße am Freitag verloren. Da es ein Andenken von meinem gefallenen Manne war, wird der ehrliche Finder gebeten, sie gegen hohe Belohnung Parkstr. 2, ptr., links abzugeben.

Ein kleines, schwarzes
Damenportemonnaie
mit Inhalt am Montag Abend in der Elektrischen bis Mocker, Wiesenstr., verloren. Abzugeben gegen Belohnung Wiesenstraße 3, ptr.

Verloren
silbern. Handtäschchen
mit größerem Geldbetrag vom Ziegeleipark durch die Anlagen zur Brombergerstr. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Am 11. 1. 18 ist aus der Fritz Reuterstr. 10
ein junger Hofhund,
grauweiß mit schwarzem Fleck, entlaufen und hat sich vom 11. bis 13. Januar in der Graudenzerstr. 112 aufgehalten; er kann noch in der Nähe sein.
Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Simon Wankiewics,
Fritz Reuterstraße 10.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Der Reichskanzler

wird, wie nach dem „Berl. Lokalanz." gestern Abend in parlamentarischen Kreisen als ganz sicher verlautete, am Donnerstag im **Hauptausschuß** das Wort nehmen. Die Entscheidung darüber, ob sich an die Rede des Grafen Hertling eine Aussprache schließen wird, ist der Konferenz vorbehalten, die Herr **von Kühlmann** heute mit den **Parteiführern** über die Vorgänge in **Brest-Litowsk** haben wird.

Die achte Kriegsanleihe.

Wie die „München-Augsburger Abendzeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat das Reichsschatzamt alle Vorbereitungen für die achte deutsche Kriegsanleihe getroffen, die im März aufgelegt werden soll.

Wechsel des politischen Standpunktes einer fortschrittlichen Zeitung.

Die „**Mindener Zeitung**", die seit reichlich dreißig Jahren als Sprachrohr der fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreise **Minden-Lübbecke** galt, vertritt jetzt die **nationalliberale Politik**. Verlag und Redaktion erklären, daß sie den von der fortschrittlichen Volkspartei während der Kriegszeit vertretenen Anschauungen in der **auswärtigen Politik nicht mehr folgen könnten.**

Reichstagsersatzwahl.

Bei der am Montag im Wahlbezirk **Reutlingen** stattgefundenen Reichstagsersatzwahl für den bisherigen Abgeordneten von Payer haben von 16 878 Wahlberechtigten 4408 ihre Stimmen für den Volksparteikandidaten Landtagsabgeordneten Scheef abgegeben. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Zersplittert und ungiltig waren 142 Stimmen.

Gerüchte über den Rücktritt des österreichischen Kabinetts

werden offiziös von Wien aus wie folgt dementiert: Das Wiener „K. K. Telegr.Korr.-Bureau" teilt zu den Gerüchten über einen Rücktritt des Kabinetts Seidler mit: Ueber einen Rücktritt des Kabinetts Seidler ist hier nichts bekannt.

Beilegung innerer Schwierigkeiten in Oesterreich.

Nachrichten aus Wien zufolge ist eine gewisse Erregung, die sich der österreichischen Arbeiterschaft bemächtigt hatte, durch Entgegenkommen der Regierung beseitigt worden. Die Regierung erklärte sich bereit, der Forderung in der Ernährungsfrage nach Einschränkung des Privilegs der Selbstversorger zuzustimmen, die Demokratisierung des Gemeindewahlrechts mit Frauenwahlrecht zu fördern, und ferner die Militarisierung der Kriegsbetriebe aufzuheben. Auch das Kriegsdienstleistungsgesetz soll aufgehoben werden. Die Regierung trachte, einen baldigen allgemeinen Frieden herbeizuführen, keine Erwerbung in Rußland zu machen. Polen als selbständiger Staat könne sein Verhältnis zu Österreich selbst regeln. Daraufhin forderte der sozialdemokratische Parteivorstand die Arbeiterschaft auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Arbeit wurde am Montag Morgen in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Das selbständige Flandern.

Das Zentral-vlämische Pressebureau in Brüssel veröffentlicht eine Mitteilung **des Rats von Flandern**, in der es heißt: Entsprechend den in seinen ersten Kundgebungen vor Jahresfrist aufgestellten Zielen hat der Rat von Flandern in seiner allgemeinen Versammlung vom 12. Dezember 1917 feierlich und einstimmig Flanderns volle Selbständigkeit beschlossen. Im Verfolg dieser Erklärung legt der Rat von Flandern sein ihm von der vlämischen Landestagung vom 4. Februar 1917 übertragenes Mandat nieder und wird sich einer Neuwahl unterziehen.

Kein „Ankauf" von Holländisch-Guinea.

Die königlich Niederländische Gesandtschaft in Bern dementiert kategorisch die dieser Tage erschienenen Nachrichten, wonach die Vereinigten Staaten Holländisch-Guinea angekauft hätten.

Die Caillaux-Affäre — ein französischer Finanzskandal.

Nach Privatnachrichten des „Berner Tageblattes" bildet die Hauptursache der Angriffe aus Caillaux die **Furcht vor finanziellen Enthüllungen**, die der damalige Minister machen könnte. Das französische Finanzgebäude stehe auf sehr schwachen Füßen, und es habe eine **heillose Verwirrung unter der Verheimlichung der wirklichen Finanzlage** Platz gegriffen. Die politischen Agenten im In- und Auslande hätten sich zumteil einer haarsträubenden Geschäftsgebahrung schuldig gemacht. In dieses ganze System sei jetzt wie ein Blitzstrahl die Aussicht auf den **russischen Staatsbankerott** gefahren. Caillaux aber sei in der Lage, die Hauptschuldigen zu nennen. In größter Hast suche die Börsenwelt jetzt zweifelhafte Papiere aller Art in den neutralen Staaten abzusetzen, um sich nur rasch größere Kredite zu verschaffen.

Wie die Pariser Blätter melden, hat die **radikal-sozialistische Kammergruppe**, deren Mitglied Caillaux ist, den Beschluß gefaßt, daß es im Landesinteresse geboten erscheine, der Gerechtigkeit ungehinderten Lauf zu lassen.

Dementi im Fall Caillaux.

Nach einer „Berl. Lokalanz."-Meldung aus Basel dementieren Caillaux' Anwälte die Zeitungsmeldungen über den Inhalt des Kassenschrankes in Florenz und geben in einem Schreiben an Clemenceau der Hoffnung Ausdruck, daß dieser im Interesse des öffentlichen Friedens und der Gerechtigkeit Maßnahmen treffen werde, damit für die Verteidigung aller Angeklagten größere Sicherheiten bestehen.

Der Fall Malvy.

Nach einer „Havas"-Meldung trat der Senat am Montag nach einer Sitzung zusammen und konstituierte sich als Ausnahmegerichtshof, um über den früheren Minister des Innern Malvy abzuurteilen. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurde beschlossen, die nächste Gerichtssitzung am 28. Januar abzuhalten.

Die Zwangswirtschaft in England.

Für London werden demnächst Nahrungsmittelkarten eingeführt. Die zunächst für die Verteilung von Butter und Margarine am 5. Februar inkraft tretenden Karten sind eingerichtet, daß daraufhin drei weitere Artikel rationiert werden können. Der letzthin in ganz England herrschende akute Fleischmangel ist bisher anscheinend nur sporadisch behoben. Die Einführung eines fleischlosen Tages in der Woche steht bevor.

Eine britische Anleihe

von 100 Millionen Yen soll nach einer Reutermeldung in **Japan untergebracht werden.**

Die Verhaftung des Königs von Rumänien.

Eine Petersburger Zeitung meldet, daß der Befehl der Volksbeauftragten, den König von Rumänien zu verhaften, sich bestätige. Der revolutionäre Ausschuß der neunten russischen Armee sandte den rumänischen Militärbehörden ein Ultimatum mit zweistündiger Frist, in dem er freien Durchzug der russischen Truppen durch Jassy verlangt.

Gegen den ehemaligen griechischen Minister Rufos

ist nach einer Meldung des „Matin" ein Haftbefehl wegen **Hochverrats erlassen worden.**

Rücktritt des persischen Kabinetts.

Teheraner Blättermeldungen zufolge ist das Kabinett Ala ud Dauleh vermutlich infolge englischer Machenschaften in Südpersien zurückgetreten.

Die Japaner in Wladiwostok.

Das japanische Marineministerium teilt mit: Ein Kriegsschiff ist nach Wladiwostok gesandt worden. — „Daily Mail" meldet aus Tientsin vom 16. Januar: Der Telegraph in Wladiwostok und Charbin ist in den Händen der Bolschewiki. Mehrere Schiffe liegen bereit, um die Japaner in Sicherheit zu bringen, falls die Lage dies erfordern sollte.

Ein oberster Kriegsrat in Nordamerika.

Der Gesetzentwurf, betreffend einen aus drei bürgerlichen Personen zusammengesetzten Obersten Kriegsrat wurde vom militärischen Ausschuß des **nordamerikanischen Senats** genehmigt und sollte **dem Kongreß** am Montag vorgelegt werden.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Columbia.

Die Columbianische Gesandtschaft in Berlin teilt mit, daß nach einem amtlichen Telegramm aus Bogotá wegen Streiks im atlantischen Küstenlande Columbiens der Belagerungszustand über einige der Häfen erklärt, die Ordnung aber wiederhergestellt worden ist, sodaß der Belagerungszustand bald wieder aufgehoben wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar 1918.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den Chef des Reichsmarineamts zum Vortrag und hörte den Generalstabsvortrag.

— Der Kronprinz ist am Donnerstag von Berlin an die Front zurückgekehrt. Während seiner Berliner Aufenthalts wurde er wiederholt vom Kaiser empfangen und hatte auch Gelegenheit, mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff, dem Reichskanzler Grafen Hertling, dem Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Frhrn. von Stein, dem früheren Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Helfferich und anderen hervorragenden Persönlichkeiten des politischen Lebens Unterredungen zu pflegen.

— Se. Majestät der Kaiser hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Rheinbaben folgendes Telegramm gerichtet: Koblenz. Das schwere Unglück, das die **Hochwasser** der Nahe über zahlreiche Familien in Kreuznach, Kirn und anderen Gemeinden gebracht hat, erfüllt Mich mit wärmster Anteilnahme. Ich habe veranlaßt, daß Ihnen zur Linderung der Not 50 000 Mark schleunigst überwiesen werden. Im übrigen sehe ich Ihrem eingehenden Bericht baldigst entgegen. Sagen Sie den Betroffenen, wie herzlich ich Ihrer gedenke, zumal der Kriegerfamilien, die die schweren Tage ohne männlichen Schutz haben durchmachen müssen. Wilhelm R.

— Die Ernennung des Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, Dr. Friedberg zum Bevollmächtigten zum Bundesrat wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Landrat Valentiner aus Burgdorf ist zum vortragenden Rat beim preußischen Staatsministerium ernannt worden.

— Der Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht Wirkl. Geh. Oberregierungsrat D. Dr. von Strauß und Torney ist zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden. Er vollendete vor wenigen Tagen das 80. Lebensjahr.

— General a. D. Karl Pauli ist in seiner Berliner Wohnung im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war, nachdem er bis 1884 dem preußischen Heere angehört hatte, lange Zeit hindurch Mitglied der preußischen Militärabordnung in China gewesen.

Im feldgrauen Jerusalem.

Von Paul Schweder,
kaiserlich osmanischer Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Jerusalem hatte in Friedenszeiten etwa 70 000 Einwohner, darunter rund 45 000 Juden, die somit nicht nur die Mehrheit der Bevölkerung ausmachten, sondern auch durch ihre Intelligenz und ihren Erwerbssinn der übrigen Bevölkerung, die sich aus etwa 8000 Mohammedanern und 15 000 Christen verschiedenen Bekenntnisses zusammensetzte, weitaus überlegen waren. Eine genaue Volkszählung war angesichts des stark beweglichen Charakters der Jerusalemer Judenschaft niemals möglich. Brach einmal in Rußland ein Pogrom aus, so befanden sich gleich ein paar tausend unterstützungsbedürftige Juden mehr in Jerusalem, und daneben hatte die planmäßige und sehr energisch betriebene Agitation der Zionisten in den letzten Jahren die zahlreichen Judenkolonien in und um Jerusalem stark aufgefüllt und zur Schaffung weiterer Veranlassung gegeben. Andererseits führte das griechische Osterfest und die Mekka-Karawane alljährlich ebenfalls eine gewaltige Vermehrung der Bevölkerungszahl herbei. Dazu kam noch der rege Touristenverkehr aller Länder nach den heiligen Stätten, den deutscherseits vor allem die Hamburg—Amerika-Linie mit ihren Mittelmeerfahrten und durch die Errichtung deutscher Gasthäuser an den Touristenstraßen im Innern Palästinas förderte.

Obwohl die Türkei nominell Jerusalem besitzt und der Islam im Haram el Scherif das vornehmste Heiligtum nach der Kaaba von Mekka hier besitzt, ist Jerusalem doch von altersher im geistigen Besitz der Juden und Christen verblieben. Wachen die Mohammedaner eifrig darüber, daß der Salomonische Tempelplatz mit der Moschee, die sich über dem heiligen Felsen wölbt, der sogenannte Felsendom (fälschlich die Omar-Moschee bezeichnet), den die Juden aus religiösen Gründen überhaupt nicht betreten, von den Andersgläubigen nur zu bestimmten Zeiten besichtigt werden darf, so ist die heilige Grabeskirche, das Gotteshaus, das sich über dem angeblichen Grabe Christi auf dem Gelände des frommen Joseph von Arimathia erhebt, den Mohammedanern verschlossen. Ein Treppenwitz der Weltgeschichte will es jedoch, daß dieser Platz und die Kirche in früheren Jahrhunderten in den Besitz einer türkischen Familie übergegangen sind, die das Schlüsselrecht und daneben die Befugnis besitzt, die Wächter für die Grabeskirche zu stellen. Wie notwendig diese Wächter sind, das zeigt sich alljährlich beim Weihnachts- und namentlich beim Osterfest. Denn da Griechen, Armenier und Lateiner an der Erbauung und dem Inventar der Grabeskirche beteiligt sind und jede dieser Glaubensgemeinschaften die ankommenden Pilger für sich reklamiert, so hat es gerade an diesen hohen Festen stets solange Prügeleien zwischen den Christen untereinander gegeben, denen die Mohammedaner mit gemischten Gefühlen zusahen, soweit nicht bei allzu großen Ausschreitungen sogar ihr Militär zur Schlichtung solcher erbaulicher Streitigkeiten herangezogen werden mußte.

Die Fülle der geschichtlich höchst anfechtbaren, zumteil auf Wunder und Aberglauben beruhenden „Sehenswürdigkeiten" der Grabeskirche wirkt trotzdem auf naive Seelen immer wieder berückend. Und so hat selbst im Kriege der Zustrom der Pilger niemals ganz aufgehört. Ganz im Gegensatz zu den Christen haben die Juden es stets verstanden, mit den türkischen und arabischen Beherrschern Jerusalems in Frieden zu leben, obwohl sie nie ein Hehl daraus gemacht haben und auch in diesem Kriege kein Hehl daraus machten, daß ihnen jede andere Herrschaft willkommener sein würde. Die Folgen dieser Anschauungsweise haben es denn ja auch mit sich gebracht, daß in diesem Augenblick die Juden der ganzen Welt mit Spannung auf die weitere Entwickelung der Dinge in Palästina blicken.

Nachdem das katholische Frankreich jahrzehntelang das Protektorat über alle Christen im Orient angestrebt und das politische Frankreich seine Augen lüstern auf das reiche Syrien gelenkt hatte, konnten die Juden von dieser Seite her kaum eine Förderung ihrer palästinensischen Pläne erwarten. Sie laufen bekanntlich darauf hinaus — und diese Bestrebungen hat sich vor allem der Zionismus zum Mittelpunkt seiner weltumspannenden Tätigkeit gemacht —, Palästina wieder zu einem reinen Judenstaat zu machen. Die großen jüdischen Philantropen und ihre reichen Geldgeber von Montefiore über Baron Hirsch und Rothschild hinweg bis zu den jüdischen Plutokraten der neuen Welt haben Millionen und Abermillionen für diese Pläne aufgewendet. Kurz vor Kriegsbeginn und auch weiterhin noch hätte die Türkei ihre sämtlichen Schulden mit den Geldern abtragen können, die ihr von dieser Seite für die Überlassung Palästinas geboten wurden. Was Wunder, wenn jetzt, wo die Engländer vor den Toren Jerusalems stehen, die Hoffnungen jener Kreise größer sind als je zuvor!

Auch die Türkei war selbstverständlich von diesen Vorgängen rechtzeitig unterrichtet. In dem Palast des amerikanischen Botschafters in Konstantinopel, Herrn Morgentau, hatte die geheime Allianz für die Schaffung des neuen Judenstaates ihre Zentrale. Inzwischen ist Herr Morgentau hier unten überflüssig geworden, und man weiß, daß er nach seinem Fortgange nichts eiligeres zu tun hatte, als in England und Egypten eine Werbereise für die Palästina-Idee zu unternehmen. Es wäre schade, wenn die Judenschaft Palästinas in ihren überschwenglichen Hoffnungen enttäuscht werden sollte. Man wird den Verdacht nicht los, daß den Amerikanern und ihren englischen Vorarbeitern imgrunde herzlich wenig daran liegt, den Zionisten etwa ein schönes Weihnachtsgeschenk zu machen. Aber man weiß ganz genau, welche gewaltigen kapitalistischen Interessen Amerika in Palästina und Syrien hat.

Mit zahllosen Schulen und Kolleges, mit einer glanzvoll eingerichteten amerikanischen Universität in Beirut, mit unzähligen Missionaren und einer bei Christen- und Armenierverfolgungen stets drohend erhobenen Faust haben die Amerikaner in den letzten Jahrzehnten hier unten ihren Einfluß geltend gemacht. Während des Weltkrieges, solange sie noch „neutral" waren, steckten sie ihre Fühler bis weit hinein nach Mesopotamien, Anatolien und dem Kaukasus, um Petroleum-Bergwerksgerechtsame und ähnliche schöne Dinge zu erwerben. Die im Weltkriege mit Munitionslieferungen verdienten Millionen würden in dem an ungehobenen Naturschätzen so reichen Lande gewiß gut arbeiten. Und so ist es ganz erklärlich, daß der Engländer, wie überall, mit dem Zuckerbrot der Versprechungen, Bestechungen, Schmeicheleien und klingenden Goldpfunde vorging, um späterhin mit der Peitsche der kapitalistischen Ausbeutung auch den nahen Orient in seine und seiner amerikanischen Helfershelfer Gewalt zu bekommen.

Der planmäßige Ausbau der zweigleisigen Bahn vom Suezkanal her nach dem heiligen Lande, der den jetzigen Vormarsch der Engländer auf Jerusalem erst ermöglichte, läßt bereits klar erkennen, wohin die Fahrt später weitergehen soll. Der Weg durch die arabische Wüste quer hinüber nach Bagdad liegt im Bereich des Möglichen, und dann wäre der großenglische Traum erfüllt, eine Verbindung vom Kap über Kairo durch Palästina nach Arabien und Indien und weiter bis zum Stillen Ozean hin zu besitzen. Um all diese Dinge handelt es sich im gegenwärtigen Augenblick, und so ist es zu verstehen, daß man noch vor Weihnachten neben Mekka und Bagdad auch Jerusalem in der Hand haben möchte, wodurch die übrige mohammedanische Welt vor die Tatsache gestellt wird, daß keine der heiligen Stätten ihres Glaubens sich mehr in den Händen des Khalifen befindet. Und von dieser Erkenntnis erhofft England viel für seine künftigen weltpolitischen Pläne im Orient.

— Landtagsabg. Kunze ist der „Deutschen Tageszig." zufolge in Berlin plötzlich gestorben. Er vertrat den Landtagswahlkreis Liegnitz 2 (Sagan—Sprottau) seit dem Jahre 1903 und gehörte der konservativen Landtagsfraktion an. Bei der letzten Wahl hatte er von 308 giltigen Wahlmännerstimmen 307 erhalten.

— Die sächsische Regierung legte dem Landtag einen Gesetzentwurf vor, nach dem die Teuerungszulagen aller Beamten steuerpflichtig sein sollen. (In Preußen beschränkt sich die Steuerpflicht der Teuerungszulagen auf die Privatbeamten.)

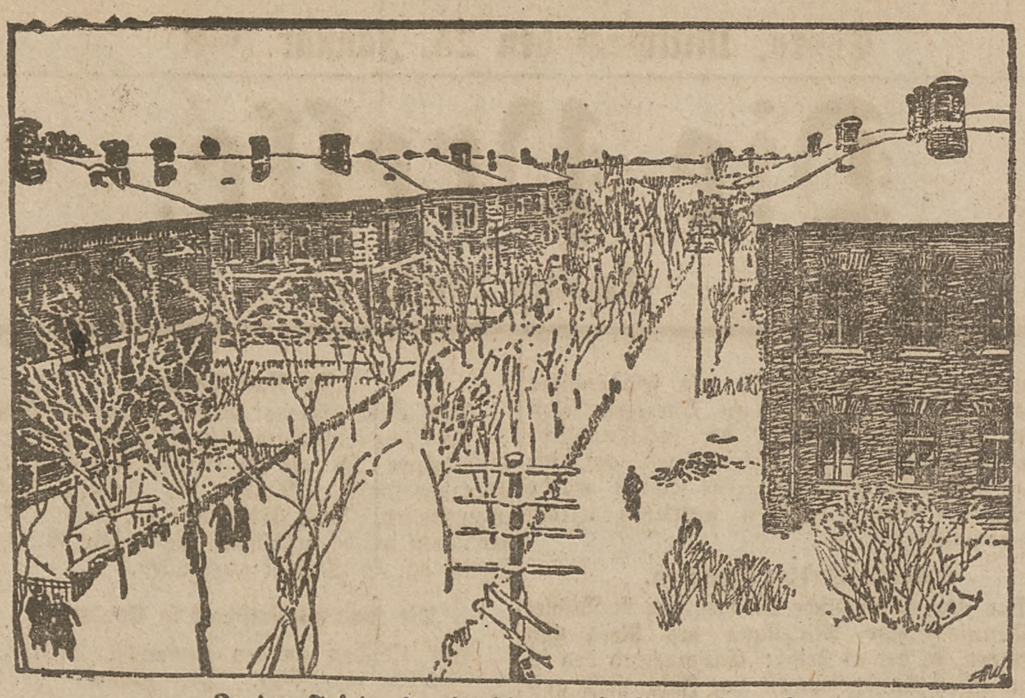
München, 21. Januar. König Ludwig und Königin Maria Therese begehen am 20. Februar das Fest der Goldenen Hochzeit. Dem Wunsche Ihrer Majestäten entsprechend soll die Feier mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit in einfachster Weise begangen werden.

Ernährungsfragen.

Die österreichischen Mehleinschränkungen. Durch eine Verordnung des Wiener Volksernährungsamtes wird die bereits angekündigte Kürzung der Verbrauchsquote an Getreide und Mehl angeordnet. Durch diese Verordnung wird eine allgemeine und gleichmäßige Kürzung der Mehlverbrauchsmenge für alle Erzeuger und Verbraucher in allen Verwaltungsgebieten bestimmt. Die Kürzung der Verbrauchsquote erstreckt sich bei Nichtselbstversorgern lediglich auf die Mehlverbrauchsmenge, die um die Hälfte gekürzt wird. Die Höhe der Brotration bleibt unverändert. Der Nichtselbstversorger wird nunmehr eine Wochenmenge von 1150 Gramm Mehl gegen früher 1400 Gramm beziehen. Der Selbstversorger wird fortan über eine Wochenmenge von 1575 Gramm Getreide gegen früher 2100 Gramm verfügen.

Beschlagnahme verschobener Waren. Das Kriegswucheramt beschlagnahmte in Beuthen Oberschlesien verschobene Waren im Werte von 250 000 Mk. Eine Anzahl Kaufleute wurde in Haft genommen.

Befangene Richter. Wie aus Bad Oeynhausen gemeldet wird, wurde vor einiger Zeit festgestellt, daß mehrere dortige Gastwirte Fleisch aus heimlichen Schlachtungen erworben und dasselbe ohne Abgabe von Fleischmarken an Gäste abgegeben hätten. Als die Angelegenheit nun soweit gediehen war, daß sie gerichtlich geahndet werden konnte, erklärten sich sämtliche Richter, die für den Vorsitz des Schöffengerichts infrage kommen, für befangen. Sie hätten in den betreffenden Gasthäusern verkehrt und wohl hier und da beim Abendessen Fleischspeisen ohne Marken verzehrt. Die Sache soll nunmehr vor einem benachbarten Schöffengericht verhandelt werden.



Zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.
Das Wohnviertel der verschiedenen Delegationen in Brest-Litowsk.

Die Unterkunft der in Brest-Litowsk anwesenden Delegierten scheint durchaus kriegsmäßiger, das heißt sehr bescheidener Natur zu sein. Es war bei Wahl des Zusammenkunftsortes, die aus ganz bestimmten Gründen, wie sich herausgestellt hat, erfolgte, nur ganz natürlich, daß auf Komfort irgendwelcher Art keine Rücksicht genommen werden konnte. Man mußte mit dem vorlieb nehmen, was sich eben vorfand. Die Delegierten werden bei der ungeheuren Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Fragen auch gewiß gar keine Ansprüche auf größere Bequemlichkeiten gestellt haben. Es sind Privathäuser schlichter Natur, in denen sie untergebracht sind, und die Hauptsache bleibt jedenfalls, daß die Verhandlungen möglichst schnell zu einem alle befriedigenden Ergebnis geführt werden.

Ausland.

London, 20. Januar. Reutermeldung. 320 britische Kriegsgefangene, die aus Deutschland zurückgekehrt sind, kamen an Bord der Schiffe „Sindoro", „Zeeland" und „Königin Regentes" in Boston (Lincolnshire) an. Ein zweiter Transport deutscher Kriegsgefangener, die zur Internierung in Holland oder zur Heimsendung nach Deutschland bestimmt sind, geht morgen von Boston ab.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. Januar. 1917 Beginn der deutschen Offensive an der Aa. 1916 Besetzung von Skutari. Eroberung von Berat. 1915 Erfolgloser Angriff des englischen Kreuzers „Doris" auf Alexandrette. 1913 Ermordung des türkischen Generalissimus Nasim Pascha. 1908 † Prof. Dr. von Esmarch, berühmter deutscher Chirurg. 1905 Niedermetzelung russischer Arbeiter in Petersburg. 1896 * Ferdinand Schichau, Begründer der Schichau-Schiffswerke. 1883 † Friedrich von Flotow, Komponist der Oper „Martha". 1871 Unterredung Bismarcks mit Jules Favre wegen eines Waffenstillstandes. 1858 * Fürst Ferdinand von Lobkowitz. 1843 † Friedrich Freiherr de la Motte-Fouqué, deutscher Dichter.

Thorn, 22. Januar 1918.

— (Ärztliche Sachverständige beim Oberversicherungsamt Marienwerder.) Für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1921 sind zu ärztlichen Sachverständigen für die mündlichen Verhandlungstermine des Oberversicherungsamtes folgende Ärzte gewählt worden: Regierungs- und Medizinalrat Dr. Rathmann, Stellvertreter: prakt. Arzt Dr. Klatt in Marienwerder; prakt. Arzt Dr. Zackenfels, Stellvertreter: Sanitätsrat Dr. Wolpe, prakt. Arzt Dr. Gerbis in Thorn; Stabsarzt a. D. Dr. Peisker, Stellvertreter: Dr. Johannes von Lukowicz in Konitz.

— (Die Pauschgebühr für die Teilnehmeranschlüsse) an die Orts-Fernsprechnetze in Rehden (Westpr.), Schöneberg (Weichsel) und Stutthof (Danziger Niederung) wird vom 1. April ab von 88 auf 110 Mark, in Altfelde, Kreis Marienburg (Westpr.) und Riesenburg von 110 auf 132 Mark jährlich erhöht.

— (Der Unterweichselgau im Kreise I Nordosten der deutschen Turnerschaft,) der in 40 Vereinen über 3000 Mitglieder zählt, hielt am Sonntag seinen diesjährigen Gauturntag in Dirschau ab. Die Berichte des Gauvorsitzers Professor Dr. Kleins-Dirschau und des Gauturnwarts Wallerand-Danzig zeigten ein verhältnismäßig günstiges Bild. Die Turnsache ist vorwärts gegangen, wenn auch eine Anzahl von Vereinen ganz ruht. Zur Besprechung gelangten die Mainzer Beschlüsse der deutschen Turnerschaft, auch wurde über Gau-Unternehmungen beraten. Der Beitrag soll auch auf die Jugendlichen ausgedehnt werden. Der große Kreisturntag des Kreises I Nordosten, der nach zweijähriger Pause im Frühjahr fällig war, findet nicht statt. Mit der Tagung wurde auch eine Gauvorturnerstunde verbunden.

— (Polnische Eisenbahnpläne.) Nach dem „Kurjer Warszawski" tritt in Berlin eine Gesellschaft zusammen, um nach dem Kriege die Eisenbahnen in Kongreßpolen der russischen Regierung abzukaufen und in eigene Regie zu übernehmen. — Nach dem „Industrie-Kurier" sollen im Frühjahr die Vorarbeten für eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Warschau über Kempen, Sieradz beginnen.